Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3435. Drahtanschrift: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bacmeister, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2,00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Lieferung auch Kreuzband 1,50 RM. mehr — bei höherer Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Postscheckkonto: Hannover Nr. 19572.

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg. Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterzeile 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Pfändungen und sonstigen Zwangsvollstreckungen fallen vereinbarte Rabatte fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Garantie geleistet.

Nr 296 Preis 15 Pfg. Montag, den 18. Dezember 1933 5. Jahrgang

Am 23. Dezember Urteilsverkündung.

Am letzten Verhandlungstag:

Reden der Verteidiger und Angeklagten, Repliken der Anklagevertreter.

Torglers Verteidiger plädiert.

Freisprechung beantragt.

Leipzig, 17. Dez.

Die Verhandlung im Reichstagsbrandstifterprozeß hat am Samstag, dem voraussichtlich letzten Verhandlungstag, kurz nach 9 Uhr mit dem Schlußvortrag des Verteidigers des Angeklagten Torgler, Dr. Sack, begonnen.

Rechtsanwalt Dr. Sack leitete sein Plädoyer u. a. mit folgenden Ausführungen ein: Dieser Prozeß ist Geschichte. Seine Bedeutung war bald dem deutschfeindlichen Ausland klar. Man habe versucht, den Oberreichsanwalt in eine schiefe Lage zu bringen und ebenso die Richter. Man habe schließlich wahre Drecktübel über ihn, Dr. Sack, ausgegossen. Damit Sie sehen, so fuhr Dr. Sack fort, unter welchen Druck man mich zu setzen versuchte, muß ich das folgende, mir jetzt noch zugegangene

Pariser Telegramm

zur Verlesung bringen: „Antrag des Oberreichsanwalts gegen Torgler beweist, daß Sie mit der Führung Ihrer Verteidigung, insbesondere mit der Ablehnung jeglicher politischen Verteidigung Ihren Mandanten an Anklagebehörde und die Regierung verraten haben. In letzter Stunde appellieren wir an Ihre Berufsehre und verlangen endlich Uebergang zu wirklicher Verteidigung."

Alles das hat nicht vermocht, das zu erreichen, was angestrebt war, nämlich Mißtrauen zu säen zwischen dem kommunistischen Angeklagten Torgler und seinem nationalsozialistischen Verteidiger. Wir haben erleben müssen, daß frühere deutsche Volksgenossen erklärten, das Reichsgericht, als unabhängiger Hort der Rechtspflege, sei nicht mehr da. Kein anderer als unser Führer sagte vor dem Reichstag am 23. März:

„Der Boden der Existenz der Justiz kann kein anderer sein als der Boden der Nation."

Nicht das Individium kann Mittelpunkt einer gesetzlichen Sorge sein, sondern das Volk. So sehr er, Dr. Sack, unerschütterliches Vertrauen habe, daß das Urteil der Volksgemeinschaft den notwendigen Anspruch auf Vergeltung bringe und daß auf der anderen Seite Torgler ein gerechtes Urteil werde, so sehr sei er aber auch

von der Besorgnis erfüllt,

ob trotzdem diesem gerechten Urteil die Welt gerecht gegenüberstehen werde. Daran könne man nach den Erfahrungen der letzten Zeit fast verzagen. Aber es werde hoffentlich doch noch dahin kommen, daß man einst sagen werde: Das Reichsgericht hat dem neuen deutschen Rechtsstaat Hitlers den juristischen Halt gegeben und damit der Welt die moralische Verpflichtung auferlegt, rechtlich Vertrauen zu Deutschland zu haben.

Der Verteidiger erklärt dann, auf den Prozeßstoff selbst eingehen zu wollen und sagt, daß Torgler mir in allen seinen Informationen niemals die Unwahrheit gesagt hat. Die Frage müsse sein:

Ist Torgler schuldig oder ist er nicht schuldig.

Der Verteidiger geht dann auf die einzelnen Zeugenaussagen ein, setzt sich mit einer Reihe von Belastungszeugen auseinander und wendet sich dann einem der Kernpunkte der Anklage zu. Er trägt eine detaillierte Zeittafel vor, aus der er auf Grund der Zeugenaussagen den Beweis dafür herleiten will, daß Torgler tatsächlich von 19 bis etwa 20.30 Uhr ununterbrochen im Fraktionszimmer der KPD. gewesen sei und anschließend langsam zum Aschinger Lokal gegangen sei.

Der Verteidiger geht dann auf das Verhalten Torglers nach Bekanntwerden der Brandstiftung ausführlich ein. Wenn Torgler nicht zu Hause übernachtet habe, so seien dafür ausreichende Gründe vorhanden. Torgler habe sich selbst gestellt. Zweifel an der Freiwilligkeit dieser Gestellung blieben nicht.

Dr. Sack schloß mit dem Hinweis an das Wort unseres Führers: „Möge Gott uns davor bewahren, daß ein Deutscher an diesem Verbrechen beteiligt ist." An Hand dieser Beweisaufnahme sei Gott sei Dank ein Beweis erbracht, daß nämlich dieser deutsche Torgler Gottlob an diesem Reichstagsbrand nicht beteiligt sei.

„Sprechen Sie den Angeklagten Torgler frei!"

Es tritt dann eine zweistündige Verhandlungspause ein.

*

Die Nachmittagssitzung wird mit Repliken der beiden Vertreter der Anklagebehörde eingeleitet. Landgerichtsdirektor Dr. Parisius kommt kurz auf die Beweismittel des Rechtsanwaltes Dr. Seuffert zurück; Lubbe habe sich nach Ansicht des Verteidigers nur der Brandstiftung, nicht aber des Hochverrates schuldig gemacht. Der Auffassung des Verteidigers, es sei nicht erwiesen, daß van der Lubbe die Brandstiftung begangen habe, um einen Aufruhr herbeizuführen, könne er unter keinen Umständen beitreten. Wenn etwas in diesem Prozeß festgestellt sei, so die Tatsache, daß die Brandstiftung im Reichstag nicht von Lubbe allein, sondern von mehreren Tätern ausgeführt worden sei. Van der Lubbe gegenüber sei irgend eine mildere Auffassung nicht am Platze. Er habe sich

des Hochverrats und der aufrührerischen Brandstiftung schuldig

gemacht, so schließt Landgerichtsdirektor Parisius seine Replik, eine andere Beurteilung dieser Tat ist weder rechtlich noch tatsächlich möglich.

Die Erwiderung des Reichsanwalt Dr. Werner gegen die Ausführungen der Verteidiger im Reichstagsbrandstifterprozeß ging im wesentlichen dahin: Mit den Ausführungen des Landgerichtsdirektors Parisius gehe er voll einig. Durch die

Summierung der Brandfälle

sollte Erregung im Volke hervorgerufen werden. Es sollte der Anlaß gegeben sein zu weiteren Brandlegungen. Diese Erregung sollte sich aus Berlin hinaustragen ins weite Land. Ueberall sollten neue Brände, Flammen zum Himmel emporsteigen. Daraus ergibt sich, daß van der Lubbe unter allen Umständen ein hochverräterisches Unternehmen vor sich hatte.

Der Oberreichsanwalt kam dann zur rechtlichen Seite. Die Todesstrafe müsse erfolgen, weil eben die Verordnung vom 28. Februar d. Js. die Todesstrafe als Ersatz für die bisher geltende Strafandrohung vorgesehen habe. Wenn es richtig sei, so erklärt der Oberreichsanwalt weiter, daß

Torgler mit van der Lubbe

kurz vor der Tat sich am Tatort aufgehalten habe — und man könne an den Aussagen Karwahnes und Kreyhers nicht vorübergehen, so ergebe sich daraus mit Notwendigkeit der Schluß, daß beide zusammen etwas getan hätten, was mit dem Brand in Verbindung stehe.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert: Ich muß an meiner Auffassung und an meinem Antrage (nur Zuchthausstrafe für van der Lubbe. Schriftl.) festhalten.

Rechtsanwalt Dr. Sack wirft nochmals die Frage auf, ob der Sachverhalt ausreiche, um den Angeklagten Torgler der Mittäterschaft für schuldig zu befinden.

Das Wort den Angeklagten.

Die Schlußvorträge im Reichstagsbrandstifter-Prozeß sind damit beendet. Der Vorsitzende hat nach der Strafprozeßordnung den Angeklagten der Reihe nach anzubieten, sich selbst zur Sache noch einmal zu äußern. Van der Lubbe hat erklärt, er wolle

von dem Recht des letzten Wortes keinen Gebrauch

machen. Er habe nichts mehr zur Sache zu erklären. Der Angeklagte Torgler wollte nicht alsbald das Wort nehmen und bat, ihn erst nach den anderen Angeklagten zu Worte kommen zu lassen. Dieser Bitte wurde entsprochen. Mit einem großen Aktenbündel bewaffnet, begann sodann

Dimitroff

seine Rede. Er verteidigt seine „revolutionäre Ehre", seine Ideen und seine Gesinnung. Er redet unter schallender Heiterkeit den Verteidiger Torglers mit

„Mein lieber Dr. Sack

an und verbreitet sich über die politische Lage in Deutschland und die Einheitsfronttaktik. Seine mit kühnen Bildern geschmückte Rede wirkt geradezu erheiternd. Er spricht u. a. vom Zweibund zwischen dem Vertreter der politisch Verrückten und dem Vertreter des politischen „Provokatoren" und van der Lubbe sei ein Lumpenproletarier, niemals Kommunist. Mit dem ganzen Saal schüttelt sich auch van der Lubbe vor Lachen. Er kann sich fast gar nicht halten. Es wird Dimitroff schließlich eine Frist gestellt, seinen Antrag vorzubringen. Der Antrag geht schließlich dahin, daß er als unschuldig freigesprochen wird. Er verlangt weiter bezeichnenderweise eine Entschädigung für verloren gegangene Zeit.

Das letzte Wort des Angeklagten Popoff lautet etwa: Ich bin bulgarischer Emigrant. Ich habe an keiner innerdeutschen politischen Tätigkeit teilgenommen und habe auch nicht einen Aufstand vorbereitet oder den Reichstag angezündet. Ich bitte um meine Freisprechung. Auch der Angeklagte Taneff gibt eine kurze Erklärung gleichen Inhalts ab.

Schließlich spricht

Torgler:

Ich danke meinem Verteidiger. Ich habe diese wahnsinnige Reichstagsbrandstiftung weder gebilligt noch gewollt. Hätte ich nur eine Ahnung gehabt von der Absicht eines solchen Menschen: Ich hätte Himmel und Höe in Bewegung gesetzt, um die Tat zu verhindern, weil ich wußte, daß

diese Tat der schlimmste Schlag gegen die KPD.

sein mußte. Torgler schließt mit der Versicherung, daß er völlig unschuldig sei und um Freisprechung bitte.

Erklärung Dr. Bünger's.

Senatspräsident Dr. Bünger schließt dann die Sitzung mit folgender Erklärung: „Als ich vor bald drei Monaten an dieser Stelle den Prozeß eröffnete, habe ich wörtlich erklärt: „In ein solches Verfahren nicht und am wenigsten mit vorgefaßter Meinung einzugreifen, ist die gute Uebung nicht nur der deutschen Presse, sondern auch der Presse anderer Länder. Das zur Entscheidung berufene Gericht kann dieser Streit der Meinung nicht berühren." Leider hat sich die damals ausgesprochene Erwartung nicht, wenigstens nicht voll erfüllt. Bis zum gegenwärtigen Augenblick hat es nicht nur im Ausland an Versuchen gefehlt, den Verhandlungsinhalt in einer Form vorwegzunehmen, welche der hohen Aufgabe der Presse nicht gerecht wird, ich kann gegenüber solchen Presseäußerungen nur wiederholen: Das zur Entscheidung berufene Gericht können der Streit der Meinungen und derartige Vorwegnahmen nicht berühren."

Damit ist die Verhandlung zu Ende.

Die Urteilsverkündung wird am Samstag, den 23. Dezember, 9 Uhr, erfolgen.

Für eilige Leser

Das Urteil im Reichstagsbrandstifterprozeß wird am 23. Dezember, 9 Uhr vormittags, verkündet werden. Am letzten Verhandlungstag gab Senatspräsident Bünger eine Erklärung ab, die sich gegen die ungerechtfertigte Einstellung des Auslandes zum Verlauf des Prozesses wendet.

Wirtschaftsminister Schmitt machte in einem Interview Angaben über die nächstjährigen Pläne der Reichsregierung.

Prof. Dessauer wurde zum eigenen Schutz in Schutzhaft genommen und befindet sich wieder im Krankenhaus.

Ein französisches Flugzeug mußte auf dem Mittelmeer notlanden und sendet SOS-Rufe.

Wachsende Vertrauenswelle.

Das Programm der Reichsregierung.

Unterredung mit Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt.

Köln, 17. Dez.

Der zur Zeit in London weilende Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hat sich dem Londoner Handelsvertreter der „Kölnischen Zeitung" gegenüber in einer Unterredung über die wichtigsten Probleme ausgesprochen, denen zur Zeit die Reichsregierung gegenübersteht, um der Wirtschaftskrise und vor allem der Arbeitslosigkeit Herr zu werden. Was das Programm der Reichsregierung zur Milderung der Arbeitslosigkeit angehe, so müsse man von der Tatsache ausgehen, daß es durch eine Reihe von Maßnahmen gelungen sei, die Zahl der Arbeitslosen auf etwa 4 Millionen herabzudrücken. Das sei natürlich nur unter Anspannung sämtlicher Kräfte des Staates möglich gewesen, habe aber bereits zu einer beachtlichen

Hebung der Kaufkraft

der Bevölkerung geführt. Die Reichsregierung sei sich des Wirtschaftsgrundsatzes bewußt, daß ein Zurückdrängen der Arbeitslosenzahl in einigermaßen normale Grenzen nur nach Verschwinden der Krisenvorgänge und nach Wiederkehr des Vertrauens möglich sei.

Immerhin sei der ausländischen Meinung zur Erwägung zu geben, daß die wiedereingestellten 2 Millionen Arbeiter eine beträchtliche Kaufkraftzunahme darstellten. Nach den vorliegenden Zahlen habe sich der Inlandverbrauch in den letzten 9 Monaten um etwa 20 v. H. gesteigert, wovon bestimmt die Hälfte als eine Zunahme der Geschäftsumsätze der normalen Konjunkturbelebung anzusehen sei.

Das nächstjährige Programm der Reichsregierung

hat sich bereits in erheblichem Umfange auf einem starken Anwachsen dieser Vertrauenswelle, d. h. zunehmende Wirtschaftlichkeit und Rentabilität von Landwirtschaft und Industrie auf. Damit sei wohl der Beweeis geliefert, daß die Reichsregierung sich ständig den Grundsatz vor Augen halte, die von ihr getroffenen Notstandsmaßnahmen so einzusetzen, daß sie automatisch in eine natürliche Konjunktur einmündeten.

Die bisherigen Erfahrungen hätten zur Genüge gezeigt, daß die

grundsätzliche Ausübung des Staatseinflusses und der Staatsaufsicht

auf allen Gebieten der Wirtschaftsbetätigung erforderlich sei, um die Konjunkturbelebung im Rahmen des nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramms zu fördern. Die Reichsregierung sei daher auch unter allen Umständen entschlossen, keine Beeinträchtigung ihrer Einspruchsrechte in die Privatwirtschaft zu dulden. Doch dürfte man diesen Grundsatz nicht dahin mißverstehen, daß etwa beabsichtigt sei, die Privatinitiative zu hemmen oder auszuschalten.

Auf eine Frage erwiderte der Reichsminister, daß man selbstverständlich immer und vorbehaltlos zwischen den Forderungen und Rechten der Großbetriebe einerseits und den der Gewerbetreibenden und kleinen Unternehmer andererseits einen gerechten Ausgleich herbeiführen müsse.

Auf die weitere Frage, ob für bestimmte Wirtschaftszweige, wie etwa Banken, Versicherungswesen oder Schiffahrt eine Verstaatlichung geplant sei, erklärte der Reichsminister, daß nicht beabsichtigt sei, den staatlichen Einfluß auf die Banken zu verewigen. Das gelte auch hinsichtlich der übrigen Wirtschaftszweige.

Eine Verfügung Heß'.

Zur Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer.

München, 17. Dez.

Die Reichspressestelle der NSDAP. gibt folgende Verfügung des Stellvertreters des Führers bekannt:

Mir liegt die Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer vom 13. Dez. 1933 über Fragen des Vertriebs und der Bezieherwerbung, sowie über Neugründungen auf dem Gebiete der Presse vor.

Zwecks Gewährleistung des organischen Aufbaues der deutschen Presse im nationalsozialistischen Staat und der lückenlosen Wirksamkeit der Anordnung der Reichspressekammer übernehme ich die Anordnung für das Gesamtbereich der Partei und bestimme hiermit zu deren Ziffern 2—5:

Alle Parteigenossen, gleichgültig, in welchen politischen oder wie immer gearteten Organisationen sie tätig sind, sind verpflichtet, dieser über Fragen des Pressewesens erlassenen Anordnung innerhalb ihres Arbeitsbereiches nachzukommen.

Berlin, den 13. Dezember 1933.

Der Stellvertreter des Führers:
gez. Rudolf Heß.

Standartenführer Odendall Führer der neuen SA.-Brigade 171.

Köln, 17. Dez. Mit Wirkung vom 15. Dezember d. J. ab wird aus den Bezirken Kreis Bonn (Stadt und Land), Oberbergisches Land, Siegburg und Euskirchen die neue SA.-Brigade 171 (Bonn) gebildet. Zum Führer wurde der bisherige Führer der Standarte 16, Standartenführer Odendall (M. d. R.) berufen.

Weihnachtseinkäufe.

„Es gilt vor allem, die Ideologie der Bedürfnislosigkeit und der systematischen Einschränkung des Bedarfs, also den vom Kommunismus ausgehenden Primitivitätskult zu bekämpfen. Das Entscheidende ist nicht, daß alle sich einschränken, sondern daß alle sich bemühen, vorwärtszukommen und sich zu verbessern; die deutsche Wirtschaft kann nur bestehen unter einer ganz bestimmten Bedarfshöhe und einer ganz bestimmten Kulturforderung des deutschen Volkes." Das hat der Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, schon vor einem halben Jahre gesagt, als er im Generalrat der Wirtschaft die Linien für die neue deutsche Wirtschaftspolitik aufzeigte. Jeder, der sich in den Inhalt und den Zweck dieser Worte vertieft, weiß, daß es wirtschaftlich nicht nur darauf ankommt, Waren zu erzeugen, sondern daß es das wesentliche ist, Waren abzusetzen. Denn wenn die Waren hinübergehen in den Verbrauch, dienen sie eben dem Zwecke jeder Ware, in kürzerer oder längerer Zeit verbraucht zu werden und damit die Notwendigkeit herbeizuführen, ersetzt zu werden! Man liest so manches Mal etwas über den Umsatz der „Konsumgüter". Das sind alles jene Waren, die dem Verbrauch oder dem Verschleiß unterliegen und die dadurch zum eigentlichen Motor des Wirtschaftens überhaupt werden. Denn die Waren, die Güter sind vor allem dazu da, um von Menschen verbraucht zu werden, damit sie der Erhöhung seines Lebensstandards dienen. Darum ist es in der Zeit einer Wirtschaftskrise, eines stagnierenden Wirtschaftslebens von so ungeheurer Wichtigkeit, daß der Verbrauch, der Verschleiß, kurz gesagt: der Umsatz sich erhöht, damit an die Stelle der verbrauchten Güter neue Erzeugnisse treten.

Das alles sind nationalökonomische Wahrheiten von gestern, von heute und von morgen. Eine andere Wahrheit aber ist es — und die Erfahrungen, die man in Amerika darüber gemacht hat, beweisen sie von neuem —, daß eine Belebung der Wirtschaft nicht allein darin bestehen kann, daß die Gütererzeugung mehr oder minder beträchtlich gesteigert wird, sondern daß allein entscheidend ist für die Konjunktur, daß der „Güterumlauf" oder, wenn man will, der Güterverbrauch sich steigert. Ihn zu bewerkstelligen ist die Aufgabe des Handels und darum ist es ein bis zur äußersten Folgerichtigkeit festgehaltener Standpunkt der neuen deutschen Regierung gewesen, die Wege nicht zu zerstören, die die Güterverteilung, der Umsatz, der Handel in jahre- oder jahrzehntelanger Erfahrung gesucht und eingeschlagen hat. Was die Erfahrung schuf, was bisher im Laufe der Jahre dazu dienen sollte, um auf einem mehr oder weniger geeigneten Wege die Erzeugung hinüberzuleiten zum Verbrauch, soll nicht zerstört werden, solange bis die neuen Pfade bis ins letzte hinein vorbereitet sind.

Die Wege vom Erzeuger zum Verbraucher sind und gehen zur feinsten Verästelung. Genau so wie das Blutsystem im menschlichen Körper in seinen letzten und feinsten Enden hineingeht bis in die Fingerspitzen, bis in die feinsten Nervenbündel hinein, so ist es Aufgabe des Handels, die Bedürfnisse und Wünsche des Einzelnen zu befriedigen. Das ist das Wesen, das ist die Aufgabe des Handels. Und darum soll man sich gerade in der Weihnachtszeit, wenn der Wunsch des Kaufens und des Schenkens besonders rege wird, als einzelner dorthin wenden, wo jene letzten Uebergangsstellen des Blutes der gesamten Wirtschaft sich befinden: zu dem Einzelhandel. Im Einzelhandel wird das im Herzen der Wirtschaft, in der Erzeugung hergestellte Gut hinüber geleitet in den Verbrauch und von dort aus wird wieder der Bedarf zurückgelenkt zur Erzeugung. Es ist, als wenn der ganze Wirtschaftskörper des Volkes durchblutet wird, und schneller und stärker schlägt das Herz der Wirtschaft, stärkt sich die Erzeugung, wenn in seinen letzten Enden der Güterumsatz beschleunigt wird.

Genau so, wie für die Notwendigkeit, daß im neuen Reich der Bauernstand herausgehoben wird aus dem Auf und Ab der Konjunkturbewegung, hat sich die Erkenntnis des deutschen Volkes für die Notwendigkeit gebildet und verbreitet, daß der kaufmännische Mittelstand, daß der Einzelhändler zum wertvollen Glied des neuen Staates wird. Diese Erkenntnis schließt Pflichten in sich. Pflicht des Menschen, der im Boden wurzelt, ist es vor allem, seinen Bedarf dort zu decken, wo auch der Kaufmann, der Gewerbetreibende, der Handwerker der kleinen und mittleren Stadt im Boden der Heimat wurzelt. Es ist ein Geben und ist ein Nehmen. Die Ware, die in Hände des Käufers kommt, ist wie jener Tropfen, der durch die letzten Enden des Blutsystems von der Erzeugung herüber zur Erzeugung hinüber geleitet wird, und wenn in den Weihnachtstagen die breiten Massen des deutschen Volkes zum Kaufen und zum Schenken gehen, dann sollen sie daran denken, daß der bodenständige Kaufmann, Gewerbetreibende und Handwerker ein Mensch nicht bloß ihrer Heimat, sondern ihres Bodens und Blutes ist!

Der Deutsche Richterbund aufgelöst.

München, 17. Dez. Der Deutsche Richterbund hat auf seiner Tagung in Fischbachau (Oberbayern) einstimmig seine Auflösung beschlossen und damit die deutschen Richter und Staatsanwälte in den Deutschen Rechtsstand eingegliedert.

Deutschland ist aufrichtig.

Dr. Goebbels spricht.

Ein Interview im „Midi".

Paris, 17. Dez.

Das Pariser Mittagsblatt „Midi" veröffentlicht folgende Unterredung des Reichsministers Dr. Goebbels mit seinem Vertreter Louis Thomas.

Sie wünschen eine Erklärung, so sagte der Minister, über die allgemeine Politik am Tage, nachdem das deutsche Volk uns etwas mehr als eine überragende Mehrheit gebracht hat. Es sei! Wir denken nicht daran, im Sinne unseres Friedenswunsches alte Freundschaften durch neue zu ersetzen.

Wir denken ebensowenig daran, die zwischen den Ländern, zu denen wir bessere Beziehungen zu haben wünschen, bestehenden Freundschaften zu zerstören. Im Interesse unseres Volkes selbst wünschen wir, daß zwischen den Völkern eine Harmonie herrsche, die unserem Volk, das arbeiten will und das wie jedes andere Volk dazu einen dauerhaften Frieden benötigt, die

Fortsetzung des Erneuerungswerkes

gestatte, das wir in Angriff genommen haben. Der Minister bat den französischen Pressevertreter, ihm eine Erklärung für die eigenartige Hartnäckigkeit eines Teiles der nichtdeutschen Presse zu geben, die über die Ereignisse in Deutschland weder objektiv noch umfassend berichten wolle.

Auf einen Einwurf des französischen Journalisten, daß die Kritik des Ministers vielleicht übertrieben sei, antwortete Dr. Goebbels: Leider nicht. Die Presseausschnitte, die morgen zur Bearbeitung vorgelegt werden, enthalten tagtäglich Telegramme und Berichte aus Deutschland, die erstens durch die Tatsachen, zweitens durch unsere offiziellen Reden widerlegt werden, und die im Gegensatz zu den privaten Unterredungen diesen selben ausländischen Pressevertretern stehen, die sich mit uns in Berlin unterhalten. Ich habe von der Aufgabe und der Mission der ausländischen Pressevertreter eine zu hohe Meinung, um zu glauben, daß ihre Aufgabe ausschließlich darin besteht, dem nachzuspüren und das zu sammeln, was Uebelwollende oder die Leute, die unser Land verlassen haben, frei erfinden.

Im weiteren Verlauf der Unterredung ersuchte der Reichsminister den französischen Pressevertreter, nach seiner Rückkehr in Paris ausdrücklich zu erklären, daß Deutschland nicht intrigiere, um einen Revanchekrieg vorzubereiten, daß sich Deutschland nicht auf seine Nachbarn werfen wolle, daß Deutschland den Frieden wolle, der allen die gleichen Rechte sichere und die gleichen Pflichten gebe.

Louis Thomas schließt den Bericht über seine Unterredung mit folgenden Worten: „Ich habe Herrn Goebbels angesehen, ich habe auf seinem Gesicht nur Züge der vollsten Aufrichtigkeit erblickt."

Die Reichssteuereinnahmen.

Günstige Entwicklung.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht eine Uebersicht über die Reichssteuereinnahmen im Oktober 1933. Danach hat sich das Aufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben auch im Oktober gut entwickelt. Die Entwicklung ergibt für die ersten sieben Monate des Rechnungsjahres das folgende Bild: Einnahmen an Besitz- und Verkehrssteuern vom 1. 4. bis 31. 10. 1933 (Beträge in Millionen Mark): 2336,6 (2421,6 in der gleichen Zeit des Vorjahres), Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern 1647,1 (1629,5), zusammen 3983,7 (3951,1).

Von denjenigen Steuern, in denen sich die laufende Wirtschaftsentwicklung besonders spiegelt, haben im Oktober 1933 die Lohnsteuer 59,6 Mill. Rm. und die Umsatzsteuer 137,6 Mill. Rm. gebracht.

Bei der Umsatzsteuer ist das Aufkommen im Oktober 1933 um 7,9 Mill. Rm. höher als im Oktober 1932.

Auch in der Entwicklung der Beförderungssteuer spiegelt sich die Belebung der Wirtschaft. Das Aufkommen war im Oktober 1933 um 1 Mill. Rm. höher als im Oktober 1932.

Berufung im Röchling-Prozeß

Merkwürdiges Verhalten des Oberstaatsanwalts.

Saarbrücken, 17. Dez.

Im Auftrag der Regierungskommission hat der Oberstaatsanwalt gegen das freisprechende Urtel der Strafkammer Saarbrücken im Prozeß Röchling Berufung eingelegt. Damit wird nun der Prozeß erneut vor dem internationalen Obersten Gerichtshof in Saarlouis aufgerollt werden. Bemerkenswert ist noch besonders, daß bekanntlich der Oberstaatsanwalt selber in der Verhandlung vor der Saarbrücker Strafkammer in allen Punkten der Anklage Freisprechung beantragt hatte.

Politische Umschau

Nach einem Bericht aus Mährisch-Ostrau hat die dortige Polizeidirektion am Donnerstag und Freitag 26 deutsche Vereine, zumeist Turn- und Sportvereine, aufgelöst.

*

Das Schwurgericht in Cottbus verurteilte den 21jährigen Kommunisten Bernhard Pischon, der am 18. Februar 1932 den SA.-Mann Walter Gornatowski erschlagen hatte, zum Tode.

*

Der Absender eines mit Sprengpulver gefüllten Pakets an den Führer der saarländischen SPD., Max Braun, konnte bereits ermittelt und festgenommen werden. Der Verhaftete ist geständig.

*

Der Präsident der Republik Spanien hat den Führer der Radikalen Partei, Lerroux, mit der Kabinettsbildung beauftragt. Lerroux hat nach Rücksprache mit den gemäßigten republikanischen Parteien und den Agrariern eine Regierung aufgestellt. Von den insgesamt 13 Kabinettsmitgliedern haben bereits 6 der zurückgetretenen Regierung angehört. Diese Regierung ist eine ausgesprochene Minderheitenregierung.

*

Benesch und Paul-Boncour empfingen gemeinsam die französische Presse. Die beiden Minister seien fest überzeugt, daß der gesamte Friedensbau, an dem sie seit langen Jahren gearbeitet hatten, einstürzen würde, wenn der Völkerbund verschwinden oder sein Zweck in Frage gestellt werden sollte.

Mehrere Güterzüge Großvieh

Weihnachtshilfswerk des deutschen Viehhandels.

Berlin, 17. Dez.

Der Reichsverband des nationalen Viehhandels Deutschlands hat seine Mitglieder zu einem Weihnachtshilfswerk des deutschen Viehhandels aufgerufen. Dieser Aufruf hat schon jetzt einen durchschlagenden Erfolg. Auf dem Berliner Zentralviehhof wurden in 10 Tagen 1062 Stück Großvieh, Schweine, Kälber und Schafe angeliefert. Weitere Sendungen sind im Anrollen, so daß man für Berlin mit einer Anlieferung von 1200 Stück im Werte von 180—200 000 Rm. rechnen kann. Die Schlachtungen haben Berliner Schlächter freiwillig zugunsten des Winterhilfswerkes übernommen. Es stehen dann 200 000 Pfund Fleisch zur Verfügung. Die Verteilung wird durch das Winterhilfswerk erfolgen. Das in Berlin zur Verfügung stehende Fleisch ist für Berlin sowie für Nord- und Westdeutschland bestimmt. Für das übrige Deutschland sind als weitere Sammel- und Verteilungsplätze bestimmt: Leipzig, München und Stuttgart.

Die Trauerfeier für Staatsrat Wagemann.

Berlin, 17. Dez. In der Kirche zum Guten Hirten in Friedenau fand am Samstagmittag unter ungewöhnlich starker Anteilnahme die Trauerfeier für den tödlich verunglückten Präsidenten des Landeserbhofgerichts, Staatsrat Wagemann, statt.

An der Trauerfeier nahmen u. a. teil: Die preußischen Minister Kerrl und Rust, Staatssekretär Körner als Vertreter des Preußischen Ministerpräsidenten Göring, Staatssekretär Freisler, Staatssekretär Willikens als Vertreter des Reichsernährungsministers, Präsident Meinberg für den Reichsnährstand. Minister Kerrl und Staatssekretär Willikens widmeten dem Verblichenen Nachrufe. Das Landeserbhofgericht und die Ministerien hatten halbmast geflaggt.

Nah und Fern.

11jähriger Volksschüler ersticht mit dem Taschenmesser seinen Schulkameraden.

Wien, 17. Dez. Wie aus Linz a. d. Donau berichtet wird, versetzte am Samstagfrüh im Verlaufe eines Streites ein 11jähriger Volksschüler im Klassenzimmer seinem 12jährigen Schulkameraden mit einem Taschenmesser einen derart wuchtigen Stich, daß Lunge und Herz getroffen wurden. Die Aerzte zweifeln an dem Aufkommen des Verletzten.

Freigesprochen und — gelyncht.

New York, 17. Dez. In Amerika ist ein neuer Fall der Lynchjustiz zu verzeichnen. Der Neger Cord Chcek wurde 5 Kilometer von Columbia in Tennessee an einem Baum aufgehängt aufgefunden. Wie sich herausstellte, ist er gelyncht worden. Der Neger wurde nach mehrwöchiger Untersuchungshaft vom Schwurgericht Nashville von der Anklage, einen Angriff auf ein weißes Mädchen verübt zu haben, freigesprochen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Schiffsbrand vor der Küste von Neuschottland.

New York, 17. Dez. Das Fischereifahrzeug „Ellant Marschall" treibt seit der vergangenen Nacht brennend vor der Südküste von Neuschottland. Vier Mann der Besatzung konnten gerettet werden, 22 Mann werden vermißt. — In der Nähe von Boston lief der englische Dampfer „Britannie" auf Grund. Für das Schiff besteht keine Gefahr.

Zu Weihnachten Deutsches Schrifttum!

Aufruf der Reichsschrifttumskammer.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer hat folgenden Aufruf erlassen:

Die Nation rüstet sich, das deutsche Weihnachten in einer Einmütigkeit und mit einer so starken Zuversicht zu begehen, wie es uns in den dunklen Jahren, die hinter uns liegen, nie vergönnt gewesen ist. Das Volk, das zu seiner Ehre und zu den tiefen Quellen seiner Kraft zurückgekehrt ist, kann auch sein schönstes und heiligstes Fest herzlicher und sinnvoller feiern als Jahre zuvor. Wir haben wieder die Kraft zu einer echten wahren Freude, die jeden Einzelnen erfüllt und an der wir jeden einzelnen deutschen Volksgenossen teilnehmen lassen wollen. Wenn wir unter dem Weihnachtsbaum stehen, dankbar für das, was uns das Jahr gebracht hat, so sollen auch unsere Geschenke einen neuen Sinn tragen, sollen nicht nur Liebe und Verbundenheit zum Ausdruck bringen, sondern auch den Willen, mit wertschaffenden und bleibenden Gaben Freude und Kraft für ein ganzes Jahr einander mit auf den Weg zu geben. Denken wir daran, welche Kraft und welch hoffnungsvollen Trost uns die Werke des guten deutschen Schrifttums in der vergangenen Zeit gespendet, wie uns gute Bücher innerlich geholfen haben. Dieses deutsche Schrifttum, schön und groß zugleich, ist die tiefste Quelle dauernder Kraft und Freude für jeden Einzelnen von uns, ein Reichtum unseres Volkes, wie unser deutsches Weihnachten ein Reichtum ist, um den uns die Völker der Erde beneiden. Laßt die reiche Fülle unseres deutschen Schrifttums auch unter dem Weihnachtsbaum zu Wort kommen und lebendig werden, laßt uns keinen Weihnachtstisch aufbauen ohne gute deutsche Bücher.

Weihnachtsbotschaft an den Führer.

72jähriger Bergmann überreicht im Namen der Arbeitsopfer eine Ruhrsteinkohle.

Berlin, 17. Dez.

Eine Abordnung der deutschen Arbeitsopfer, nämlich des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeitsopfer in der Deutschen Arbeitsfront konnte, wie der „Völkische Beobachter" mitteilt, dem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler eine Weihnachtsbotschaft in Form einer Ruhrsteinkohle überreichen. Diese Weihnachtsbotschaft wurde dem Führer durch einen 72jährigen Bergmann überbracht, der 51 Jahre lang die Kohle zutage gefördert hat. Voller Ergriffenheit übernahm der Führer das Geschenk und sprach dann längere Zeit mit einem Arbeitsopfer über die jetzige Lage der gesamten deutschen Arbeitsopfer. U. a. wurde der Wunsch der deutschen Arbeitsopfer: Gleichstellung der Arbeitsopfer mit den Kriegsopfern und Anerkennung der Schirmherrschaft des Verbandes der Deutschen Arbeitsopfer dadurch bestätigt, daß der Führer der Abordnung mitteilte, es gebe für ihn

keinen Unterschied zwischen Arbeitsopfern und Kriegsopfern.

Der Führer betonte, Arbeits- sowohl wie Betriebsopfer hätten auf dem Altar der Nation zum Wohle des deutschen Volkes ihre Gesundheit und ihr Leben aufs Spiel gesetzt.

„Der Heidenkönig"

Uraufführung von Siegfried Wagners Oper

Köln, 18. Dez.

Die Uraufführung von Siegfried Wagners Oper „Der Heidenkönig" am Samstagabend im Kölner Opernhaus gestaltete sich zu einem großen gesellschaftlichen Ereignis, das sein besonderes Gepräge erhielt durch die Anwesenheit der Witwe des so früh gestorbenen Komponisten, Frau Winnifred Wagner, und ihrer Kinder. Ferner sah man unter den zahlreichen Gästen den Gauleiter Staatsrat Grohé, den Regierungspräsidenten Dr. zur Bonsen, den Kölner Oberbürgermeister Dr. Riesen, Vertreter der Länderregierungen u. a.

„Der Heidenkönig" führt zurück in die Zeit der polnischen Eroberung Preußens in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Siegfried Wagner, der auch für diese Oper sein eigener Textdichter ist, entfaltet in seinem Werk eine eigene Melodik von feiner Farbigkeit und wohltuender Wärme. Generalintendant Alexander Spring, den eine jahrelange Freundschaft mit dem Hause Wagner verbindet, hatte eine meisterhafte Inszenierung geschaffen. Generalmusikdirektor Fritz Zaun wurde in seiner Stabführung allen Feinheiten des Werkes gerecht. Starken Eindruck machten auch die hervorragenden Bühnenbilder, die Alf Björn geschaffen hatte. Erste Kräfte hatten sich in die einzelnen Rollen geteilt. Das Werk fand eine überaus freundliche Aufnahme. Frau Winnifred Wagner wurden nach Schluß der Aufführung zahlreiche Blumensträuße überreicht.

Zwei Tote bei einem Motorradunglück.

Auf dem Dellbrücker Mauspfad (Rheinland) fuhr ein mit drei Personen besetztes Motorrad gegen einen Baum. Zwei Personen wurden getötet, die dritte schwer verletzt. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden, da Zeugen nicht vorhanden sind und der Verletzte noch nicht vernehmungsfähig ist.

Aus Stadt und Land.

Merkblatt für den 19. Dezember.

Sonnenaufgang 8.07. Mondaufgang 10.27. Sonnenuntergang 15.47. Monduntergang 18.38
1914: Deutscher Sieg über die Franzosen und Engländer bei La Bassée.

Weihnachts-Heimlichkeiten.

Heimlichkeiten! Ein garstig Wort fürwahr, hinter dem viel Unmut und Scheu und Schuld und Mißgunst stehen möge und andere böse Dinge mehr — wohl dem, der seine Kreise von ihnen frei hielt und weiß, daß er auf ein offenes Wort stets auch eine offene Entgegnung, auf einen offenen Blick wieder einen offenen Blick erhält.

Aber es gibt da auch noch eine andere, liebenswürdigere Art von Heimlichkeiten — von solchen nämlich, die aus Güte und Freundschaft gewoben werden und in denen freudige Ueberraschungen angezettelt werden — und diese, die heut, um die Weihnachtszeit, wieder einmal sehr im Schwange sind, wollen wir gern gelten und uns gefallen lassen!

Ja, die Weihnachtsheimlichkeiten! Wenn du es dir einfallen lassen wolltest, um diese Zeit, wie es sonst der Brauch, bei guten Freunden einmal unversehens hereinzuschneien, so kann es dir geschehen, daß du dabei in eine Mordsverwirrung hereingeräst — eine Verwirrung, die fast an das Drum und Dran von Groß-Reinemache-Tagen erinnert! Freilich ohne deren obligate Weltuntergangsstimmung, zum Glück.

Da sitzt denn, wo sonst um den großen Familientisch herum die holdeste Eintracht herrscht, ein jeder für sich und in strenger Klausur. Die Mutter mag sich mit Vorbedacht das Küchenbereich vorbehalten haben; vielleicht, daß sie noch ein paar ganz besondere Leckereien herzustellen gedenkt, von denen niemand wissen soll. Der Vater wieder muß, wenn man seinen Ohren trauen darf, den Schreibtisch in seinem Allerheiligsten zum Basteltisch auserkoren haben, denn man hört es von dort her hämmern und feilen und weil der Hans sich für seine Laubsägerei die Wohnstube auserkoren hat, mußte die Grete mit der Nähmaschine ins Schlafzimmer wandern. Ja, rüttle nur an welcher Tür du willst: Sie ist verschlossen! Und dies Gewerke und Gewirtschafte würde gewiß so weitergehen, bis in die Nacht hinein, wenn nicht die Mutter doch einmal der Unermüdlichkeit energisch Einhalt gebieten und zum Abendbrot mahnen würde.

Doch wenn dann endlich alle — lange genug mag es wohl gedauert haben, um den wohlgedeckten Tisch versammelt sind, dann schwingt durch all das Necken und Foppen und Wichtigtun eine große Liebe hindurch, und die roten Backen des jungen Volkes verraten noch von dem Eifer des frohen Schaffens. Und in aller Augen ist ein leuchtender Glanz, ein unbändiges Freuen auf das Fest, das da kommen wird und das geschmückt sein soll mit den Früchten all der vielen — Weihnachtsheimlichkeiten!

Der Weihnachtskuchen.

Wie manch anderes Schmackhafte und Gute, das heute unserem Gaumen schmeichelt, entstammt auch das vornehmste deutsche Weihnachtsgebäck, der Lebkuchen, auch Pfefferkuchen, Braunerkuchen, Honigkuchen oder Lebzelten genannt, der mittelalterlichen Klosterküche, und zwar waren es die Benediktiner, also der Orden, der als der bedeutendste Kulturbringer des 9. und 10. Jahrhunderts gilt, dessen weitberühmte Brüder Küchenmeister das Gebäck zuerst hergestellt haben. Wenn daher Scheffel in dem Kapitel „Weihnachten" des „Ekkehard" berichtet: „Frau Hadwig selbst stand unter den dienenden Mägden, sie trug keinen Herzogsmantel, wohl aber einen weißen Schurz, teilte Mehl und Honig aus und ordnete die Backung der Lebkuchen an. Praxedis mischte Ingwer, Pfeffer und Zimt zur Würze des Teigs ...", — so ist das nicht, wie einzelne Kritiker behaupten, ein Anachronismus, sondern nach dem Zeugnis der Annalen des Klosters St. Gallen historisch wohl begründet. Auch in der Herstellung von allerlei kirchlichen und profanen Backformen, auch humoristisch-satirischen, waren die Klosterbrüder wohlbewandert.

Der Honigkuchen eignet sich ja wegen der Beschaffenheit seines Teigs vortrefflich zur Formung von mancherlei Figuren und Gestalten, darum nimmt er unter den weihnachtlichen „Gebildbroten" auch den ersten Platz ein. Unter diesen treten seit altersher besonders zwei hervor: Der „Schimmelreiter", der auch als Ritter ohne Pferd, als Schütze, Jäger, Bauer oder Soldat erscheint, und die altgermanische Gestalt Frau Holda oder Holle, auch Berchta genannt, die „Spinnerin", der gute Geist des deutschen Hauses; ihr gesellen sich mannigfache Abwandlungen zu: Rittersfrau, Reiterin, Bürgermädchen mit fliegenden Zöpfen und andere.

Nicht zu vergessen sind die Tiergestalten, die zuerst etwa im fünfzehnten Jahrhundert auftauchen, oft, wie in Nürnberg, in künstlerischer Ausführung. Mögen die weihnachtlichen Nachbildungen des schmackhaften Borstentieres auch noch so fragwürdig und unzulänglich sein — das Rigelschwänzchen, das niemals fehlt, läßt den wehrhaften Eber unserer germanischen Vorfahren immer unzweideutig erkennen. Die Wenden der Lausitz und des Spreewaldes formen alle Tiere des Hauses möglichst naturgetreu nach und backen sie am Christabend in der Ofenröhre aus: Ochsen, Schafe, Gockelhahn und auch Phylox, den getreuen Wächter des Hofes. Auch die edle Gestalt des Pferdes erscheint als Sinnbild des einstigen Opfers. Die altberühmten Honigbäcker Lüneburgs und der Kölner Spekulatius brachten als erste das Hirschmodell, dem bald die anderen Tiere des Waldes folgten: Reh, Fuchs, Hase, Eichhörnchen.

An vielen Orten bäckt man zur Weihnachtszeit Kuchen und Kränze in Zopfform, sog. „Strützel", in Pommern und Ostpreußen die schönen „Eierstrützel", in Dresden wurden ehemals, wie Wilhelm von Kügelgen in seinen Erinnerungen erzählt, die bekannten „Stollen" auf dem Strützelmarkt und in Strützelform verkauft. Auch in Süddeutschland und Tirol findet sich das gleichnamige Gebäck und in gleicher Gestalt. Darum singen die Kinder im Salzburger Lungau:

„Lampel und Kitzel, Semmel und Strützel,
Aepfel und was wir ham, klaub'n wir zamm (zusammen)!"

Zu den recht eigentlich weihnachtlichen „Seelenbroten" zählen auch die Kringel oder Krengel, wahrscheinlich eine Nachbildung des germanischen Julrades oder Jahresrades. Wenn in den Tagen vor dem Fest bei klingendem Frost schönes Abendrot am Himmel steht, backt nach einem über ganz Deutschland verbreiteten Kinderglauben das Christkind für die artigen Kinder. In seinem mit warmer Heimatliebe geschriebenen, aufschlußreichen Buch „Altes Bauernleben in der Lüneburger Heide", schreibt deshalb Dr. Eduard Lück: „Mit leuchtenden Augen blicken die Kinder der Heide in den vorangehenden Wochen zu dem prächtigen Abendrot auf — die Engel heizen den Ofen, um für den Weihnachtsmann die süßen Stuten zu backen:

„Wat is de Hewen rot!
De Abend steiht in Glot.
Nu backt de lewen Engel
De söten Wichnachtskrengel
Un all de söten Stuten
För de lütjen Schnuten."

In der Heide dürfen auf dem Weihnachtstisch auch die „Kanjes-Koken" nicht fehlen, die „Kuchen des Jesus-Kindes", die in einer männlichen, einer weiblichen und einer Kindergestalt die heilige Familie mit Joseph, Maria und dem neugeborenen Heiland darstellen.

Wanderer.

Des Winters strenges Regiment.

Die Eifel hart betroffen.

Aber gute Jagdausbeute.

Allzu früh hat in diesem Jahre der Winter in der Eifel sein strenges Regiment begonnen. Dem Schneereichtum der letzten Tage des November, der mitunter eine Höhe bis zu 30—40 Zentimeter erreichte, folgte eine Kälte, die von Nacht zu Nacht zunahm und mit —18 bis —20 Grad ihren Höhepunkt erreichte. Zu Beginn der letzten Woche schien die Kälte sich zu verändern, um jetzt wieder mit um so größerer Stärke einzusetzen.

Den Eifelbauern, die im allgemeinen besonders in den vergangenen Jahrzehnten an einen strengen Winter gewöhnt sind, kam der gleich mit großer Kälte einsetzende

Beginn sehr überraschend.

Teilweise waren die Arbeiten mit der Wintersaat noch nicht beendet. Die in Mieten aufgespeicherten Kartoffeln und Runkelrüben sind mitunter erfroren und dadurch unbrauchbar geworden. Vielfach hört man Klagen über erfrorenes Obst, das auf Speichern zum Ausdünsten aufbewahrt wurde. Auch dem Gemüse, das in diesem Jahre infolge der langen Trockenheit ohnehin schon sehr dürftig war, hat die strenge Kälte hart zugesetzt. Besonders hart betroffen ist

der reiche Wildbestand

der Eifelwälder. Trotz der zahlreich angelegten Futterplätze findet das Wild keine ausreichende Nahrung, so daß die Gefahr der Verendung sehr naheliegt. Der Hunger treibt die Tiere in die Nähe der menschlichen Behausungen. Nicht selten werden ganze Rudel von Rehen und Hirschen dort angetroffen. Selbst bis in die einzelnen Dörfer wagt sich das hungrige Wild vor.

Der strenge Winter ermöglicht dem Jäger eine wider Erwarten starke Ausbeute der Eifeler Jagdgründe. Die Treibjagden auf Hasen zeigen Ergebnisse wie selten zuvor. 200 bis 300 Hasen sind oft das Ergebnis an einem Tage. Nicht minder ergiebig sind die Jagden auf Rehe, Hirsche und Sauen.

Einen schweren Rückschlag haben die Eifeler Viehmärkte durch die Kälte erlitten. Bekannte Marktorte der Eifel berichten, daß der Auftrieb so gut wie gar nicht vorhanden ist, weil die Straßen in einem Eispanzer liegen und eine Verbindung von Dorf zu Dorf nur unter den schwierigsten Umständen möglich ist.

Nicht zuletzt hat die Kälte auch wieder zu einer Belastung des Arbeitsmarktes geführt. In der Durchführung begriffene Arbeiten mußten der Kälte wegen eingestellt werden.

Die Eifelmaare und der Urftsee sind zugefroren.

Ueberraschend schnell hat sich die Eisdecke über den bekannten Dauner Eifelmaaren geschlossen, die sonst bei strengster Kälte immer bis in den Januar hinein offenes Wasser zeigten. Während noch Gemündener und Totenmaar Anfang der Woche kaum Eisbildung zeigten, sind beide Maare in einer Nacht zugefroren. Ihre Eisdecke trägt bereits. Das Schalkenmehrener Maar, das bekanntlich in der Mitte Thermalquellen aufweist, hat sich ebenfalls mit einer dünnen Eisdecke überzogen. Das frühe Zufrieren der Eifelmaare ist

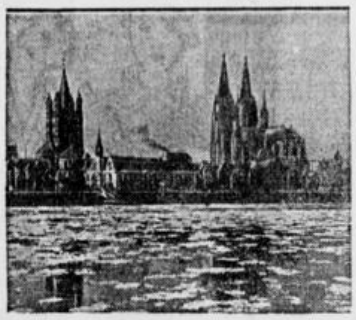
eine Seltenheit.

Auch der Urftsee ist zum ersten Male in diesem Jahre gänzlich zugefroren. Die Eisdecke beträgt 20 Zentimeter und mehr, so daß die Eisfläche ohne Gefahr betreten werden kann. Der zugefrorene See bietet ein einzigartiges Naturschauspiel und zudem eine Eisfläche, wie sie in ihrer Größe wohl kaum im Westen des Rheinlandes zu finden ist. Bei der noch immer anhaltenden starken Kälte werden die Eisverhältnisse sich in den nächsten Tagen wohl kaum ändern.

Auch im Hunsrück hungert das Wild.

Eine grausige Tragödie spielt sich in den Wäldern des Hunsrück ab. Der hartgefrorene Schnee hat den Tieren des Waldes die Möglichkeit der Aesung genommen und das Wild dem Hunger preisgegeben. Die Wildfütterung, die einige Jagdpächter mit Wagenladungen von Kastanien begonnen haben, erfüllt bei weitem nicht den Zweck. Vor allem ist das Rotwild durch den Hunger von jeder Scheu vor dem Menschen befreit. Aus vielen Ortschaften des Hunsrücks und auch stellenweise vom Westerwald wird gemeldet, daß zahlreiche Rehe beobachtet wurden, die sich bis in die Dörfer hineinwagen. In einem Hunsrückdorf brachen 15 Wildsauen in einen Bauernhof ein und fraßen das Hühnerfutter, das in einer Tonne im Hof aufbewahrt wurde. Nicht selten kann man ganze Rudel Hirsche beobachten, die sich in den Gärten der Dörfer aufhalten und dort die letzten hart gefrorenen Gemüsepflanzen auffressen.

Treibeis auf dem Rhein.



Auch auf dem Rhein hat sich infolge der grimmigen Kälte Treibeis gebildet, das die Schiffahrt stark gefährdet. Hinten sieht man die Silhouette der Stadt Köln mit dem Dom.

Mit dem Schlageterschild ausgezeichnet.

Düsseldorf, 16. Dez. Dem Kriminalpolizeirat Konrad Nußbaum, der vor seiner Berufung nach Berlin jahrelang als Kriminalkommissar in Kiel tätig war, ist auf Antrag des Rhein- und Ruhrkämpfer-Verteidigers Prof. Dr. Grimm-Essen von einem Ausschuß in Düsseldorf, der unter der Schirmherrschaft des Führers und des Preußischen Ministerpräsidenten ins Leben gerufen wurde, der Schlageterschild für besonders verdiente Oberschlesien-, Rhein- und Ruhrkämpfer mit einer Widmung verliehen worden.

Reichskanzler Hitlers Glückwunsch an einen alten Kölner Turner.

Köln, 17. Dez. Reichskanzler Adolf Hitler hat dem 80jährigen aktiven Turner des Turnvereins Kalk 1870 e. V., Joseph Fermes, folgendes Telegramm gesandt: Zur Vollendung Ihres 80. Lebensjahres sende ich Ihnen herzliche Glück- und Segenswünsche. Möge Ihnen ein sorgenfreier Lebensabend beschieden sein.

Auch der Reichspräsident hat den 80jährigen durch Uebersendung eines Bildes mit eigenhändiger Widmung geehrt.

50 Jahre Bürgermeister.

Diez, 17. Dez. Bürgermeister Klerner in Biershausen begeht am 3. Januar sein 50jähriges Bürgermeisterjubiläum. Aus diesem Anlaß findet am 6. Januar eine Ehrenversammlung der Bürgermeister statt.

Arbeit und Steuernachlaß.

Aufruf des Gauwirtschaftsberaters.

Der Gauwirtschaftsberater für Hessen-Nassau, Eckardt, erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Nach Abschnitt II des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 können Aufwendungen für Ersatzbeschaffungen in Maschinen, Apparaten, Geräten und dergl. für gewerbliche und landwirtschaftliche Unternehmungen bei Ermittlung des Gewinnes für die Einkommen-, Körperschafts- und Gewerbesteuer in Abzug gebracht werden. Voraussetzung ist, daß es sich um ein inländisches Erzeugnis handelt, und daß der neue Gegenstand einen bisher dem Betrieb dienenden gleichartigen ersetzt.

Diese Steuervergünstigung genießen alle Gewerbetreibenden, Handwerker, Industrielle, Aerzte und sonstige Angehörige eines freien Berufes. Die Kosten für Ersatzbeschaffung können bereits in der Steuererklärung für das Jahr 1933 abgesetzt werden, wenn die Anschaffung noch bis zum 31. Dezember ds. Js. erfolgt.

Alle Finanzämter geben bereitwilligst Auskunft über Einzelheiten des Gesetzes und seine Ausführungsbestimmungen.

Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit sei erneut auf das Gesetz hingewiesen, denn

jede Ersatzbeschaffung bedeutet Arbeit und Brot für erwerbslose Volksgenossen!

Keine Zinsen.

Die Winzerkredite für das Jahr 1933.

Koblenz, 17. Dez. Von der Pressestelle des Oberpräsidiums wird mitgeteilt:

In Anbetracht der immer noch sehr ungünstigen Lage des deutschen Weinbaues hat sich der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen einverstanden erklärt, daß

1. von der Erhebung der Zinsen aus den Krediten von 30 und 15 Millionen Mark (Winzerkredit 1, 3 und 4) für das Jahr 1933 Abstand genommen wird (Winzerkredit 2 war immer schon zinsfrei),

2. die am 15. November 1933 fällig gewesene 1. Tilgungsrate und die weiteren Tilgungsraten der Reichswinzerkredite für ein Jahr gestundet werden, so daß die Kreditnehmer erst am 15. November 1934 verpflichtet sind, mit der Rückzahlung der Winzerkredite nach dem bestehenden zehnjährigen Tilgungsplan zu beginnen.

Die Rückzahlungsverpflichtung für diese Kredite, soweit sie nicht unter den normalen zehnjährigen Tilgungsplan fallen, wie z. B. wegen Aufgabe des Weinbaugebietes, durch freiwillige oder zwangsweise Veräußerung der Weinberge, Sterbefall des Kreditnehmers mit anschließender Aufteilung und Eigentumsveränderung des Weinbaubetriebes usw., wird durch vorstehende Regelung nicht berührt.

Die mit der Kreditvermittlung befaßten Stellen haben entsprechende Anweisung erhalten.

Freifrau Langwerth von Simmern gestorben.

Frankfurt a. M., 17. Dez. Im Städtischen Krankenhaus Frankfurt-Sachsenhausen starb nach längerer schwerer Krankheit die Gattin des früheren Reichskommissars für die besetzten Gebiete und Botschafters a. D. Langwerth von Simmern, Freifrau Margarete Langwerth von Simmern, geb. Rottenburg. Sie war wegen ihrer Wohltätigkeit in weiten Kreisen bekannt und erfreute sich großer Beliebtheit.

Ein geheimnisvoller Vorgang.

Braubach, 16. Dez. In dem benachbarten Taunusdorfe Dachsenhausen wurde ein 13jähr. Junge, der sich allein in der elterlichen Wohnung aufhielt, mit einer Schußverletzung bewußtlos aufgefunden. Man schaffte den Jungen, der einen Bauchschuß hatte, in ein Koblenzer Krankenhaus, wo bislang das Bewußtsein noch nicht zurückgekehrt ist. Sofort angestellte Ermittlungen nach dem Schützen sind bisher erfolglos geblieben.

Eine sinnige Beschäftigung.

Rotenberg (bei Wiesloch), 17. Dez. In den kalten Tagen, wo wir mit Vorliebe die freien Stunden in der warmen Stube verbringen, sind viele sinnige Erfinder auf den Gedanken gekommen, auf dem Wege der Selbstbetätigung sich eine möglichst kunstvolle Weihnachtskrippe zu verfertigen. Vor allem sind es die jüngeren Leute, die auf diese schöne, begrüßenswerte Heimarbeit gekommen sind. Nicht nur hier, sondern auch in der ganzen Nachbarschaft kann man diese stille, fromme Kunst entdecken: eine selbstgefertigte möglichst kunstvolle Weihnachtskrippe dürfte sicher viel Freude machen, ganz abgesehen davon, daß die Entstehungskosten höchst gering sind.



Vulkanisier-Anstalt Rolf Herford
jetzt **Alter Markt, Ecke Clarenstr.**
Telefon 4197, nach Geschäftsschluß 4097 Zimmerstr. 20

In jede deutsche Familie
gehört zu
Weihnachten
ein
Hitler-Bild
Größte Auswahl in Bildern, staubdicht in eigener Werkstatt gerahmt, finden Sie zu billigen Preisen in der
Vactew-Buchhandlung
Herford, Hämelingerstr. 6

Foto-König
Apparate und Zubehör
Arbeiten in best. Ausführung
Bielefeld
Rathausstraße 8

Vergessen Sie nicht
unsere älteste national-sozialische Zeitung in Westfalen-Nord
Westfälischer Beobachter
zu empfehlen. In den verflossenen Kampfjahren, das
Kampfblatt der Bewegung.
Größte Auflage
der in Herford gedruckten Zeitungen.
Werbt Abonnenten!

Steuern?
Zahlen Sie zuviel?
Wissen Sie, wo Sie sparen können?
Nutzen Sie alle Steuervorteile?
Helfer und Berater sind Ihnen die
Wirtschaftlichen Kurzbriefe,
Deutschlands größte Fachschrift für Steuer-, Rechts- und allgemeine Wirtschaftsberatung. Allererste Spezialisten gehören zu den Mitarbeitern. Es lohnt sich bestimmt, die „WK" zumindest kennenzulernen. Schicken Sie den anhängenden Gutschein noch heute an den
Rudolf LORENTZ Verlag
Charlottenburg 9

Gutschein!
Gegen diesen Gutschein erhalten Sie die „Wirtschaftlichen Kurzbriefe" 4 Wochen lang kostenlos zur Probe.
Anschrift bitte deutlich!
Ausschneiden – einsenden

Uniform-Spezialist
Schober
Bielefeld, Hermannstrasse 8.

Das Piano
für Generationen zu erstaunl. billigen Preisen heißt **Festing**
Bitte prüfen Sie selbst
Bielefeld, Arndtstr. 2a,
Nähe Bahnhofstraße



Holzgestellwringer
Er schont die Wäsche u. ihre Hände
Preis von RM. 16.– an
Bezugsquellennachweis durch:
Wilh. Cordes LETTE bei Minden

Da mein Sohn großjährig ist und meine Wohnung verlassen hat, komme ich für Schulden nicht mehr auf
Wilh. Korte
Dicbrock.

Geld
für jeden Zweck. Unverbindliche Auskunft
Adolf Draesecke
Spenge Blücherplatz 368

DRUCKARBEITEN
fertigt schnell und fachgemäss a
Vactew Herford Hämelingerstr. Fernruf 3668

DER KLEIDSAME PELZBESATZ

Neben dem ganz schlichten kleinen Wollkleidchen für Haus und Beruf braucht ede Frau ein etwas „angezogener" wirkendes Tageskleid aus leichter Wolle oder Samt. Solche Kleider können von vormittags bis abends zu vielen Gelegenheiten getragen werden, im Winter unter dem Woll- oder Pelzmantel, im Frühjahr als korrektes Straßenkleid. Strenge Linienführung, sorgfältig durchdachter Schnitt und interessante modische Details sind die typischen Merkmale. Jumper- oder Jackeneffekte betonen den angezogenen Charakter. Nichts ist geeigneter, diese Kleider zu komplettieren, als ein wenig Pelzbesatz. Fast jede Frau hat kleine Pelzreste, die man dazu verwenden kann, aber auch der Anschaffungspreis ist sehr niedrig. Und gerade die Pelzgarnitur gibt dem einfachen Kleid eine besondere Note!

Unsere Modelle zeigen die vielen Möglichkeiten. 72575 ist eine sehr hübsche Kombination: ein Wollkleid mit einem Samtbolero. Pelzstreifen begrenzen das kleine Cape und garnieren die Aermel. Wie elegant ein schlichtes Wollkleid durch die Pelzgarnierung wirken kann, zeigt unser Modell 72579. Dieses Kleid würde in Beige mit braunem Pelz oder in Marineblau mit Silbergrau besonders gut aussehen. Leopard ist die große Mode! Modell 72577 ist mit einer losen Leopardenkrawatte und Aermelgarnitur gedacht, aus dunkelgrünem Stichelhaarwollstoff wäre es besonders schön. 72576 wirkt durch die reiche Biesenstepperei und die kleidsame Pelzverarbeitung. Auch hierzu würden wir einen leichten Wollstoff empfehlen und den Pelz vielleicht abstechend dazu wählen. Ein sehr elegantes Kleid für den Nachmittag ist 72581. Es ist aus dunklem Samt mit Hermelinkragen (der nicht unbedingt echt zu sein braucht!) und weist einen sehr guten Rockschnitt und eine aparte Aermelpartie auf.



72575 ist ein apartes Straßenkleid aus Wollstoff mit aufgeknöpftem Bolero aus Samt. Die kleidsame Pelzgarnierung an Kragen und Aermeln ist besonders zu erwähnen. Bobach-Schnitt (90 Pf.) Größe O und II. Erforderlich für Größe O: etwa 3 m Stoff 130 cm breit und 0,90 m Samt 90 cm breit.

72579. Ein besonders schönes und brauchbares Mantelkleid aus Wollstoff mit Schulterkragen und Pelzgarnierung. Vorn verbreitert sich die eingesetzte Blende und wird aufgeknöpft. Bobach-Schnitt (90 Pf.) Größe I, II und III. Erforderlich für Größe I: etwa 3 m Stoff 130 cm breit.

72581. Aus Samt ist dieses elegante Nachmittagskleid gedacht, das immer angezogen wirkt. Der Hermelinkragen und die originellen Aermel werden besonders gefallen. Bobach-Schnitt (90 Pf.) Gr. III u. V. Erf. für Gr. III: etwa 4 m Stoff 90 cm breit.

72576. Dieses hübsche Jumperkleid aus Wollstoff fällt besonders durch seine Biesenverarbeitung auf. Der kleine Pelzkragen ist immer wieder sehr kleidsam. Bobach-Schnitt (90 Pf.) Größe I und III. Erf. für Größe I: etwa 3,40 m Stoff 130 cm breit.

72577. Ein elegantes Tageskleid aus grünem Wollstoff mit Leopardenfellkrawatte. Vorn wird der jumperartige Effekt durch abstehende Taschenteile erzielt. Bobach-Schnitt (90 Pf.) Größe O und III. Erforderlich für Größe III: etwa 3,15 m Stoff 130 cm breit.

Sämtliche Schnittmuster bekommen Sie bei
Grösste Auswahl in
Kleiderstoffen
Seidenstoffen
Mantelstoffen
KEMPE
Bielefeld / Obernstraße
Straße der guten Spezial-Geschäfte

Groß-Bielefeld

Stadtnachrichten



Denkt an den Winter-Pfennig!

Die Gau-Pressestelle der NS. Hago Westfalen-Nord teilt folgendes mit:

Gemäß Anordnung der Reichsführung der WHW. wird der größte Wert auf eine ordnungsmäßige Durchführung der Winterpfennig-Aktion gelegt. Deshalb hat man in allen Gaststätten, Geschäften usw. Sammelbüchsen aufgestellt und durch Plakate die Käufer auf diese besondere Winterhilfsaktion hingewiesen. Diese Winterhilfsaktion hat nur einen geringen Erfolg gehabt, was zum größten Teil darauf zurückzuführen ist, daß die Geschäftsinhaber in den wenigsten Fällen die Käufer zur Abführung des Winterpfennigs aufforderten.

Diese Winterpfennig-Aktion muß sich aber unter allen Umständen zu einem nolländernden Erfolg entwickeln. Es werden daher alle Hago und GHG.-Mitglieder aufgefordert, die Aktion in der Weise zu unterstützen, daß sie ihre Käufer zur Abführung des Winterpfennigs auffordern.

Pfundsammlung des Winterhilfswerk.

Wir haben uns am 11. Dezember mit einem öffentlichen Aufruf an die Bevölkerung Bielefelds und namentlich an die Hausfrauen gewandt mit der Bitte, die „Pfund-Spendensammlung" in den fraglichen Geschäften des Einzelhandels selbst zu fördern durch Spenden und durch Werbung für den Gedanken in Familien- und Bekanntenkreisen.

Die Einrichtung der „Pfundsammlung" hat sich hier und anderswo in kleinerem Maßstabe bereits als einträglich erwiesen und sie muß sich daher im Rahmen des großen Winterhilfswerks als durchaus erfolgreich auswirken, weil es sich hierbei um Kleinspenden handelt, die mit wenig Geld aufgebracht werden können.

Um die Durchführung der Pfundsammlungen haben sich vor allem die Frauenschaften zu bemühen, und wir wenden uns hiermit nochmals an alle Hausfrauen, insbesondere an alle im „Deutschen Frauenwerk" (Stadtverband Bielefeld) angeschlossenen Frauenschaften, Frauenvereine und Frauenbünde, diese Art der Sammlungen eifrig zu unterstützen.

Für die Pfundsammlungen eignen sich solche Lebensmittel, die sich gut halten und gut verpacken lassen, wie Hülsenfrüchte, Getreideprodukte, Zucker, Kaffee, Dauerwurst, Speck usw.

Die Organisation ist mit Beginn dieser Woche gegeben, die Geschäfte sind durch Plakate „Hier Einzelhnung für die Pfundsammlung des Winterhilfswerks" kenntlich. Und nun nochmals, Bielefelder Frauen, an die Arbeit, damit wir in den schwersten Monaten des Winters unseren bedürftigen Volksgenossen besondere Hilfe zukommen lassen können.

„Das Bewußtsein unserer Volksverbundenheit hat unser Führer in uns wachgerüttelt. — Das Winterhilfswerk hat er geschaffen, um diese Verbundenheit durch die Tat zu beweisen.

Sorgt, Volksgenossen, daß der Wille unseres Führers erfüllt wird. — Opfert täglich für das Winterhilfswerk!" —

Zulassung von Verkaufsstellen.

Es ist uns bekannt geworden, daß einzelne Großhandelsfirmen der Möbelbranche, die zur Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen zugelassen sind, an kleinere Handwerker und Möbeltischlereien, die ebenfalls zur Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen zugelassen sind, mit Werbeschreiben herantreten, die die Aufforderung enthalten, die Handwerker usw. möchten mit ihren Kunden, die im Besitz von Bedarfsdeckungsscheinen sind, zu den betreffenden Großhandelsunternehmen kommen und dort einkaufen.

Es handelt sich in diesen Fällen zweifellos um den Versuch, Handwerker, denen die Berechtigung zur Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen erteilt ist, als Kommissionäre der hinter ihnen stehenden Großfirmen auszunützen. Ein solches Verfahren widerspricht dem Sinne des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, aufgrund dessen die Bedarfsdeckungsscheine ausgegeben werden. Die Förderung, die gerade besonders dem Handwerk und dem mittelständischen Einzelhandel zuteil werden sollte, wird dadurch hinfällig gemacht.

Großhandelsfirmen, die ein derartiges Verfahren einführen, laufen Gefahr, von der Berechtigung zur Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen ausgeschlossen zu werden.

Reichswinterhilfe-Lotterie.

Zu Gunsten der Winterhilfe wird eine Reichswinterhilfe-Lotterie veranstaltet. Zur Ausgabe werden 30 Millionen Losbriefe zum Preise von 50 Pfg. das Stück gelangen, die Losbriefe sind mit sofortigem Gewinnentscheid versehen. Der Verkauf soll am 20. Dezember mittags beginnen und auf Straßen und in den Lokalen stattfinden. Für Bielefeld benötigt man hierfür ca. 12 Verkäufer.

Ernennungen.

In die Gruppe 4b des Besoldungsplanes (Obersekretär-Gruppe) sind überführt Stadtsekretär Nebel; außerplanmäßiger Stadtobersekretär Möller, außerplanmäßiger Stadtobersekretär Hanke, außerplanmäßiger Stadtsekretär Vollbrecht. — In das Beamtenverhältnis sind berufen techn. Stadtinspektor Heuer, techn. Stadtobersekretär Meister, außerplanmäßiger Stadtsekretär Temme, außerplanmäßiger Stadtassistent Stüssel.

Hauptamt des Magistrats Bielefeld.

Mahnung. —

Das Finanzamt weist darauf hin, daß die Bestellscheine für die im November 1933 lieferbare Haushaltmargarine noch bis zum 20. Dezember 1933 bei den Finanzämtern angenommen werden. —

Unglücks-Chronik.

Am 15. Dezember stießen Ecke Engersche- und Bechhausstraße zwei Personenwagen zusammen. Sachschaden ist nicht vorhanden. —

Ein Personenwagen mußte abgeschleppt werden, weil der Führer betrunken war.

Am 15. Dezember 1933 gegen 19,30 Uhr stießen an der Herforder Straße vor der Reichsbank infolge Straßenglätte ein Lastwagen mit Anhänger und ein Personenwagen zusammen. Der Personenwagen wurde vollständig zertrümmert und mußte abgeschleppt werden. Der Lastwagen wurde nur leicht beschädigt. —

Neubauten an der Osningstraße.

Die Vollendung der beiden Teiche des Landmessers Munscheid an der Osningstraße in der „Sieker Schweiz" ist von der Stadt Bielefeld übernommen worden. Die Stadt erhält als Gegenwert einen Teich, eine Reihe von Wegen und mehrere Grünstreifen. Die Stadt hat sich entschlossen, von einem Bauverbot in dem gesamten Gelände Abstand zu nehmen. Genügend Interessenten sind schon vorhanden.

Wochenmarktordnung. —

Die Markthändler haben an den Magistrat den Antrag gestellt, dem Bezirksausschuß eine Eingabe vorzulegen, die die Herabsetzung der Marktstunde von 2 Uhr auf 1,30 Uhr mittags nachsucht. Die Verminderung der Verkaufszeit soll den auswärtigen Händlern ermöglichen, früher nach Hause zurückzukehren.

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland.

Im November 1933 wurden bei dem im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentl. Lebensversicherungsanstalten 15 729 neue Versicherungen mit 20,1 Millionen Mk. Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme betrug in der Großlebensversicherung 3708 Mark gegenüber 3500 Mk. im Nov. 1932 und in der Sterbegeldversicherung 389 Mark gegenüber 460 Mark im gleichen Monat des Vorjahres.

Vom Westfälischen Gemeindetag.

In der Zusammensetzung des Vorstandes des Westfälischen Gemeindetages haben sich in der letzten Zeit einige Aenderungen als notwendig ergeben.

Zum stellvertretenden Vorsitzenden ist von Oberbürgermeister Irrgang, Bottrop, als dem Vorsitzenden des Westfälischen Gemeindetages, anstelle des amtsenthobenen stellv. Oberbürgermeisters Malzbender, 2. Bürgermeister Dr. Vagenkopf, Hagen, ernannt worden. Anstelle des beurlaubten Landrats Dr. Müller, Siegen, ist Landrat Dr. Hangeln, Schwelm, in den Vorstand berufen worden. Zwecks Sicherstellung einer ausreichenden Vertretung der Amtsbürgermeistereien hat ferner der Vorsitzende des Westfälischen Gemeindetages den Bürgermeister Maurer, Erwitte, in den Vorstand berufen. Gaufachberater Beheng, Bochum,



Flugzeug-Notlandung mitten im Londoner Hyde Park.

Die Kindergärtnerinnen haben etwas zu bestaunen: Ein englisches Kampfflugzeug ist wegen einer Motorstörung mitten im Hyde-Park, im Zentrum Londons, niedergegangen, nachdem es beinahe auf dem Buckingham-Palast abgestürzt war.

Allen deutschen Volksgenossen

die ein Rundfunkgerät, wenn auch defekt, unbenutzt stehen haben, rufen wir zu: Denkt an die Aermsten der Armen, die sich kein Empfangsgerät kaufen können, und dennoch Anteil am Leben der Nation durch den Rundfunk nehmen möchten, macht ihnen allen eine Weihnachtsfreude.

Die Rundfunkberatungsstelle im Haus der Technik holt die gespendeten Geräte ab, sorgt für Instandsetzung und gerechte Verteilung. Ruf 2742 übernimmt Vermittlung.

[redacted] ist mit der komm. Uebernahme der Stelle des Landesverwaltungsdirektors bei der Provinzialverwaltung in Münster als Vorstandsmitglied ausgeschieden.

Besondere Preisermäßigung.

Die Deutsche Lufthansa A.-G. gibt für das von ihr allein bezw. mit anderen Gesellschaften gemeinsam beflogene Streckennetz für die Weihnachtsfeiertage folgendes bekannt:

Sonntag, den 24. Dez., sowie am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag, den 25. und 26. Dez., desgleichen am Sonntag, den 31. Dez. 1933 und am Neujahrstag, den 1. Januar 1934 ruht der Verkehr.

Bei gleichzeitiger Lösung von Hin- und Rückflugscheinen wird in der Zeit vom 20. Dez. 1933 bis 5. Januar 1934 die Ermäßigung für den Rückflugpreis von 30 auf 50% erhöht. Erster Hinflugtag darf der 20. Dez. 1933, letzter Rückflugtag der 5. Januar 1934 sein.

In Anbetracht der bereits jetzt schon einsetzenden Nachfrage nach Flugplätzen für die Zeit vor und nach den Festtagen wird dringend empfohlen, Platzbestellungen rechtzeitigst vorzunehmen, und seien die Hauptverbindungen nachstehend noch einmal angeführt.

Ab Dortmund 11.45 Uhr nach Köln, Frankfurt M., Stuttgart, Zürich, Mannheim, Nürnberg, München.

Ab Dortmund 12.30 Uhr nach Berlin.

Ab Dortmund 13.15 Uhr nach Halle-Leipzig.

Ab Dortmund 13.40 Uhr nach Essen, Düsseldorf, Brüssel, Antwerpen.

Ab Dortmund 13.40 Uhr nach Köln Frankfurt M., Paris.

Die sich immer größerer Beliebtheit erfreuenden Rhein-Ruhrgebiet-Rundflüge (Dortmund-Köln-Düsseldorf-Essen) zum Preise von RM. 12.— waren im letzten Jahre eine häufig geschenkte und mit Freuden begrüßte Weihnachtsgabe, und sei auf sie noch einmal besonders hingewiesen, da sie dem Fluggast einen hervorragenden Ueberblick über seine engere Heimat bieten.

Platzbestellungen werden von allen Reisebüros, sowie der Flugleitung (Fernsprecher: Dortmund 52741) angenommen.

Dortmund, den 12. Dez. 1933.

Betten von A.-H. Kirchhoff Goldstr.
BIELEFELD

In gleichem Schritt und Tritt!

Wie unendlich ist das gesamte deutsche Volk von seinem Führer begeistert, wie rühmt es an ihm seinen Edelmut und Opfermut! Er ist der Volkskanzler! Er ist der erste, der auf sein Reichskanzlergehalt zu Gunsten der Volksgemeinschaft verzichtet hat. Er führt uns den geraden Weg zur deutschen Selbstbesinnung — und zur Nächstenliebe. Und wir wollen ihm unsere Dankbarkeit beweisen, indem wir ihm folgen im gleichen Schritt und Tritt. — Nicht jeder unter uns kann große Summen zum Wohle des Ganzen beisteuern, aber jeder möchte wohl gerne auch mithelfen. Da hat nun die Reichsleitung der NSDAP. eine Arbeitsbeschaffungs-Lotterie ins Leben gerufen, die nicht nur außerordentlich hohe Gewinne (1 Einzellos kann 100 000 Mark bringen) in Aussicht stellt, sondern jedem Deutschen die seltene Gelegenheit bietet, mit der so geringen Gabe von 1 Mark seinen noch arbeitslosen deutschen Brüdern richtig helfend unter die Arme zu greifen. Jede Mark der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie stiftet neue Arbeitsmöglichkeit! Willst Du in gleichem Schritt und Tritt mit Deinem Führer gehen, dann zögere nicht, die kleine Ausgabe für den Kauf eines so gemeinnützigen Loses zu machen und bedenke, je schneller Dein Entschluß, desto schneller Deine Hilfe!

Greif zu, ehe es zu spät ist, am 29. und 30. Dezember 1933 ist schon Ziehungstag. Lose zu haben bei allen staatlichen Lotterie-Einnehmern, sowie in allen Lotterie-Geschäften.

Eine Eisenbahnreise als Weihnachtsgeschenk.

Die vom Mitteleuropäischen Reisebüro (MER) in Verbindung mit der Deutschen Reichsbahn herausgegebenen Reisegutscheine werden von vielen als ein willkommenes Weihnachtsgeschenk benutzt werden. Sie ermöglichen es, Reisen an Bekannte und Verwandte zu verschenken und ihnen zum Fest die Vorfreude auf eine Winter- oder Sommerreise zu bereiten.

Die Gutscheine sind bei allen Reisebüros und Vertretungen der MER. bis zum höchstbetrag von 500 Mk. erhältlich. Auch die größeren Fahrkartenausgaben der Reichsbahn werden an Orten, wo das MER. vertreten ist, solche Gutscheine ausgeben. Wer im Besitze eines solchen Gutscheines ist, kann ihn innerhalb Jahresfrist in jedem deutschen MER-Reisebüro gegen Fahrkarten, Fahrscheinhefte, Platzkarten, Bettkarten, sowie gegen Hotel-Gutscheine oder Versicherungs-Policen eintauschen.

Gloria-Palast

Sieg des Glaubens!

Zur Uraufführung dieses wirklich hervorragenden Films bringen wir noch nachträglich in Ergänzung der Notiz in Nr. 295 folgendes:

Der Gloria-Palast hatte für die Erstaufführung einen würdigen Rahmen geschaffen. Lorbeerbäume an den Türen, große Hakenkreuzfahnen im Inneren, Fahnenabordnungen zu den Seiten der Bühne, und auf der Bühne spielte die SA.-Standartenkapelle den Badenweiler Marsch. In Anwesenheit der wohl fast vollzählig vertretenen Führer der einzelnen Formationen, der politischen Leitung und der Spitzen der Behörden nahm Propagandaleiter Homann das Wort.

Er führte aus, daß wir durch diesen Film nochmals den Reichsparteitag vor unseren Augen vorbeiziehen sehen würden. Er wolle dabei an die Anfänge erinnern, woraus dieser Tage von Nürnberg nun entstanden seien. An das Jahr 1925 knüpfte er an, wo der Führer seine Unterführer nach Weimar berufen habe und von wo aus sie mit neuem Mut ins Land hinausgezogen seien, um ihren Führer nach einem Jahr Bericht von der geleisteten Arbeit zu geben. In diesem Jahre 1926 marschierten in Weimar 8000 Nationalsozialisten, ausgelacht und nicht beachtet, während es ein Jahr später bereits 16000 waren, die zeigten, daß und wie im Lande gearbeitet würde. Ungeheuer seien die Entbehrungen gewesen und fast niemand habe von ihnen Kenntnis genommen.

Inzwischen habe der Führer Redeverbot gehabt und nicht öffentlich sprechen dürfen. Aber immer weiter sei die Entwicklung gegangen und 1929 standen in Nürnberg 70000 Kämpfer der Bewegung. Nun horchte das Volk auf und neu gestärkt kehrten die Pgg. zurück. Immer mehr nahm man von uns Kenntnis und 1931 standen die braunen Kolonnen mit 150000 Mann angetreten. Die Bewegung wuchs, damit auch die Arbeit und der Erfolg. Als dann am 30. 1. 1933 der Führer an die Macht kam, da jubelte ihm das ganze Volk zu, aller Wunsch war in Erfüllung gegangen. Man solle aber die Zeiten des Kampfes, die schwer aber auch schön gewesen seien, nicht vergessen, die uns damit verbinden, daß dieser Reichsparteitag am 1. und 2. September 1933 in Nürnberg stattfand. Wir sehen heute eine große Volksgemeinschaft vor uns. Wir wollen nicht übermütig sein, sondern nur dem danken, der all dies vollbracht und der das Werk vollendet. Ihm müssen wir dafür unseren Dank aussprechen.

Dem Kanzler und Führer galt das dreifache Sieg-Heil. Stehend sang man das Horst Wessel-Lied und dann rollte der Film.

Palast-Theater.

„Ist mein Mann nicht fabelhaft?"

Ein köstlicher Film mit viel feinem und derben Humor, reizenden Menschen, guter Musik, wunderbaren Gesang des Tenors der Berliner Staatsoper Marcel Wittrich, künstlerischen Varieteeinlagen und einer flotten Spielhandlung. Eigentlich brauchte man nicht groß auf den Inhalt eingehen, denn das bereits gesagte, muß schon genügen um die Filmaugen hungrig zu machen. Aber wir sollen ja sagen ob es gut oder schlecht ist, und darum auch noch kurz den Inhalt:

Er (Georg Alexander) ist junger Ehemann und Eigenheimbesitzer, lebt mit seiner entzückenden kleinen Frau (Lien Deyers) in harmonischer Ehe, wenn auch mal die Milch überkocht oder das Kaffeewasser ohne Kaffee ist. Es stört sie nicht die Kammersängerin Mindisch, die nebenan singt (Trude Hesterberg), es stört auch nicht der Schneidermeister Zirbelhuh (Curt Vespermann), der Tenor werden will. Alles was ihr Mann tut findet die kleine Frau fabelhaft. — Aber der Direktor der Grammophonfabrik findet es nicht fabelhaft, wenn sein Propagandachef, eben der fabelhafte Ehemann, nur immer an seine Frau denkt und keine Propaganda entwirft. Er wird degradiert und muß nunmehr die Aufnahmen überwachen. Als der kleine Schneidermeister seine Stimme auf der Reklameplatte für 2 Mk. zum Eigengebrauch aufnehmen lassen will, mißlingt dies. Schnell nimmt der junge Gatte von sich selbst eine Aufnahme, singt ein Lied und der Direktor hört es. Meint natürlich, daß es die Stimme des kleinen Schneidermeisters sei, der dann auch wirklich öffentlich singen soll. Inzwischen kommt aber die kleine Frau zu ihrem Gatten und er täuscht nun den „Direktor" vor, mit Unterstützung seiner Kollegin Thea (Ursula Grabley). Die Situationen hierbei sind mehr als köstlich. Bei der öffentlichen Veranstaltung wird der Schneidermeister in die Versenkung geschickt und der „Direktor" singt selbst, bringt seinen Brotherrn wieder zu sich, und seine kleine Frau sagt mit recht: „Ist mein Mann nicht fabelhaft?" e-sch.



Die Reichsbahn ehrt ihre Jubilare.

Ueberreichung der Prämienspenden an die treuen Beamten.

Als rechte Freude für die Weihnachtszeit und als Zeichen der Anerkennung, die pflichttreue Arbeit in Deutschland findet, erhielten 39 Beamte der Berliner Reichsbahndirektion die auf 30jährige Dienstzeit zurückschauen können, Geldprämien und Anerkennungdiplome

Ein Geschenk der Arbeitsopfer an den Führer.

Eine Abordnung der Deutschen Arbeitsopfer, nämlich des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeitsopfer in der Deutschen Arbeitsfront, konnte am Donnerstag dem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler eine Weihnachtsbotschaft in Form einer Ruhrsteinkohle überreichen. Wie wir erfahren, wurde diese Weihnachtsbotschaft dem Führer durch einen 72jährigen Bergmann überreicht, der 51 Jahre lang die Kohle zutage gefördert hat. Voller Ergriffenheit übernahm der Führer das Geschenk und sprach dann längere Zeit mit einem Arbeitsopfer über die jetzige Lage der gesamten deutschen Arbeitsopfer.

U. a. wurde der Wunsch der deutschen Arbeitsopfer: Gleichstellung der Arbeitsopfer mit den Kriegsopfern und Anerkennung der Schirmherrschaft des Verbandes der Deutschen Arbeitsopfer dadurch bestätigt, daß der Führer der Abordnung mitteilte, es gebe für ihn keinen Unterschied zwischen Arbeitsopfern und Kriegsopfern. Der Führer betonte, Arbeitsopfer sowohl wie Kriegsopfer hätten auf dem Altar der Nation zum Wohle des deutschen Volkes ihre Gesundheit und ihr Leben aufs Spiel gesetzt.

Der Führer sprach dann eingehend mit einzelnen Mitgliedern der Abordnung und ließ sich kurz von ihnen berichten, woher sie kämen und welchen Berufsunfall sie gehabt hätten. Zum Schluß dankte die Abordnung der deutschen Arbeitsopfer dem Führer und zog dann voller innerer Befriedigung von dannen. Sie war glücklich, daß es ihr endlich vergönnt war, vom Führer zu hören, daß auch die Arbeitsopfer heute als vollwertige Volksgenossen im nationalen Staat zu betrachten sind.

Auf den Weihnachtstisch gehören deutsche Gaben

Landkreis

Schulvorstands- und Gemeinderatssitzung in Senne 1.

Am Donnerstag fand bei Kampeter, in Anwesenheit des Bürgermeisters Stender, Brackwede eine Schulvorstands- und Gemeinderatssitzung statt. Punkt 1: Stellungnahme zu den Vorschlägen der Stadt Bielefeld betr. Errichtung zweier Klassenzimmer an der 5. Gemeindeschule. Diesem Antrag wird aus schultechnischen Gründen zugestimmt. — Ebenfalls soll der Antrag Albrecht und Genossen auf Beseitigung von Mängeln an der 1. Gemeindeschule, sobald die Witterung es erlaubt, entsprochen werden. — Die Wegangelegenheiten H. Niederröhrmann, Nr. 31 wird der Wegekommission zur Vorprüfung überwiesen, desgleichen die Wegesache H. Ruschenpöhler, Nr. 55. — Der Antrag auf Uebernahme einer Bürgschaft für eine Neubau-Hypothek wird abgelehnt. — Das Gesuch des Gärtners Fr. Ebensen, auf Verkauf eines im Waldgelände liegenden Grundstücks mußte abgelehnt werden, da das fragliche Grundstück seitens der Gemeinde anderweitig benötigt wird. Die Gemeinde ist evtl. bereit, an anderer Stelle ein Grundstück zu verkaufen. —

Gemeinsame Adventsfeier der Frauenhilfe in Ummeln.

Im Verein mit der NS.-Frauenschaft fand im festlich geschmückten Gemeindehause zu Ummeln statt. Herr Pastor Klinker leitete die Feier mit einer kurzen Ansprache ein und begrüßte insbesondere die gemeinsame Arbeit der Frauenverbände. Anschließend sprach der Jugendführer Herr Augustin, Brackwede. Er hob besonders hervor, daß die Pflichten der Frau im Dritten Reich auf einem christlichen Fundament ruhen. — Gesangsvorträge und Gedichte wechselten sodann einander ab. Der weibliche Freiw. Arbeitsdienst führte ein schönes Krippenspiel auf, das die Gebefreudigkeit noch erhöht haben dürfte. Der erzielte Ueberschuß fließt in die Kasse der Winterhilfe. —



Hauptschriftleitung: Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik Dr. Lück für Lokales H. Haase, für Sport E. M... für Unterhaltung, Literatur und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Egon Werner, für den Mindener Teil: Gust. Himstedt.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet!

Was bei der Gattenwahl am häufigsten vergessen wird.

Mit Erlaubnis des Verlages J. F. Lehmann, München, entnehmen wir den folgenden Abschnitt dem Büchlein „Von Deutschen Ahnen für Deutsche Enkel" (geh. RM. 1.—) von Prof. Dr. med. Ph. Kuhn und Dr. med. H. W. Kranz, diese Schrift will jeden Deutschen mitverantwortlich machen für die Zukunft seines Volkes und in ihm die Liebe und den Stolz zu seiner Rasse wecken.

Bevor der Viehzüchter, ganz gleich, ob er nun Pferde, Rinder, Hunde oder andere Haustiere züchtet, seine Tiere paart, prüft er auf das Sorgfältigste die Eigenschaften und die Stammbäume der einzelnen Rassen und sondert sie nach dem Ergebnis dieser züchterischen Prüfungen. Er verhütet ängstlich, daß sich die einzelnen Rassen wahllos kreuzen, denn er weiß genau, daß eine sorgfältige Auswahl der Zuchttiere sich auf die Dauer lohnen, und daß eine wahllose Paarung dagegen sich in den späteren Geschlechterfolgen rächen wird.

Während er somit die Fortpflanzung seiner Tiere nicht nur auf das peinlichste beobachtet, sondern auch ein Zuchtziel nach seinen züchterischen Erfahrungen aufstellt, ist er bei seiner eigenen Rasse nicht so empfindlich. Meist kümmert er sich herzlich wenig um die Fortpflanzung seiner eigenen Sippe im Sinne einer Gesunderhaltung [illegible] Nachfahren, einer Höherentwicklung und Vervollkommnung seiner Enkel und Enkelkinder. Anstatt an die körperlichen, geistigen und seelischen Anlagen seiner Nachkommen zu denken, achtet er nur auf das äußere Wohl seiner Kinder und ist stolz und zufrieden, wenn es ihm gelungen ist, seine Kinder in Ehen unterzubringen, die Wohlhabenheit und Fortkommen vermitteln. Werden doch vor der Eheschließung meist reichliche Erkundigungen darüber eingezogen, wieviel Geld die junge Frau mitbekommt oder später einmal zu erben hat. Dagegen wird in der Regel nie danach gefragt, welche geistigen und körperlichen Eigenschaften sie ihren Eltern verdankt und an ihre Kinder weitervererben wird.

So sehen wir, daß oft gesunde kräftige Männer mit verheißungsvollen Erbanlagen in wohlhabende, aber erblich minderwertige Familien sinnlos hineinheiraten und daß andererseits erblich hervorragend veranlagte Frauen, die geborenen Stammütter herrlicher Geschlechter vielfach an entartete, erblich minderwertige Männer, mit Geld, Titel und Einfluß verkauft werden. Kurzsichtige Eltern denken nicht daran, daß Reichtum leicht zerrinnt und sich manchmal nur auf eine Geschlechterfolge beschränkt. Vor allem aber vergessen sie, daß eine gesunde, hochwertige Erbanlage sich in den Blutlinien von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzt, zum Segen der Familien unsterblich sein kann und schließlich für die Zukunft des ganzen Volkes eine entscheidende Bedeutung hat. Durch eine unglückliche Wahl des Ehegenossen wird eine derartige hochwertige Erbanlage verdorben oder ausgemerzt.

Weiterhin besteht die Schwierigkeit, daß man sich wohl bei den Rassen unserer Haustiere vor der Paarung durch weit zurückreichende und sorgfältig geführte Stammbäume mit peinlich genauen Angaben über alle vererbbaren Eigenschaften und Anlagen unterrichten kann, daß dagegen bei unserer eigenen Rasse sich solche wichtigen Kenntnisse meist kaum über zwei oder drei Geschlechter erstrecken. Die Folge ist die traurige Beobachtung, daß mit der Zeit die hochwertigen Volksgenossen zahlenmäßig zurückgehen, durch minderwertige ersetzt werden und schließlich verschwinden. Was nützt aber einem Volke eine Millionenzahl von Menschen, wenn ein übergroßer Teil von ihnen körperlich und geistig minderwertig ist?

Es ergibt sich somit die Aufgabe, die Auslesewirkungen, die sich in unserem Volke bemerkbar machen, gründlich zu erforschen, und eine bewußte Auslese zu treiben mit dem Ziel, die überdurchschnittliche Vermehrung der körperlich und seelisch Minderwertigen dagegen zu hemmen und zielbewußt zu verhindern.

Die Auslese in unserem Volke läßt sich jedoch nur durchführen, wenn jeder über die nötigen Kenntnisse in der Vererbungslehre verfügt.

Herford Stadt u. Land

Auch ein „Nationalsozialist"

Schon manches deutliche Wort ist gesprochen und geschrieben worden über das politische Konjunktur-Rittertum, das bei irgend einer Gelegenheit dann doch seinen schmutzigen Charakter verrät. Durch die heimische Presse ging kürzlich die Meldung von einem „Nationalsozialisten", der es fertig brachte, einen Angestellten zu Weihnachten zu kündigen und diese Kündigung mit einem Heil Hitler" zu bekräftigen.

Daß die Bewegung mit derartigen Elementen gründlich ins Gericht gehen wird, ist selbstverständlich. Immerhin sollte der Vorfall, der sicher nicht vereinzelt dasteht, allen eine Warnung sein.

Daß eine Kündigung unter Umständen auch vor Weihnachten notwendig sein kann, soll nicht bestritten werden; in den seltensten Fällen aber wird sie von einem Nationalsozialisten ausgesprochen werden und niemals wird sich ein Parteigenosse finden, der sich ähnliche „Geschmacklosigkeiten" leistet. Zudem wird jeder anständige Charakter, auch wenn er sich nicht zum Nationalsozialismus bekennt, für derartige Entgleisungen kein Verständnis haben.

Wir müssen Front machen gegen jene Auch-Nationalsozialisten, die durch ihr Verhalten die Bewegung in ihrem Ansehen herabsetzen und so ehrlich Suchenden den Weg zu Adolf Hitler versperren. —

Wahrheit und Sauberkeit waren von jeher die Grundlagen des Nationalsozialismus, unsere Pflicht ist es unter allen Umständen an diesem Grundsatz festzuhalten. Unbeirrbar ist unsere Bewegung nur dann, wenn sie ihre Reihen rein hält von allem politischen Raubrittertum und von dem Geist der Vergangenheit. —

Stadtnachrichten

Weihnachtsmarkt.

Reges Leben herrschte gestern in den Straßen unserer Stadt. Auch aus dem Landkreis waren viele Kauflustige erschienen, die ihren Bedarf an Weihnachtsgegenständen eindecken wollten.

In besonderer Weihnachtsstimmung lebt die Jugend, die auch gestern wieder mit tausend Wünschen vor den Schaufenstern stand, oder sich beim Rummel auf dem Alten Markt vergnügte. Karussells üben immer Anziehungskraft aus, auch im kalten Winter. —

Allem Anschein nach sind auch die Herforder Geschäftsleute gestern auf ihre Rechnung gekommen. Aus allen Läden traten die Käufer mit großen und kleinen Weihnachtspaketen. Die Mühen und Kosten der Werbeveranstaltungen müssen ja auch den verdienten Lohn bringen.

Frohe Weihnachtsstimmung überall! Vergessen dürfen wir aber nicht, derer, die auch heute noch in Not und Sorge auf einen fröhlichen Geber warten.

Polizeibericht.

Betrüger.

Ein Arbeitsdienstwilliger, der am 2. 12. in ein benachbartes Arbeitslager eingetreten war, entwich diesem Lager auf Nimmerwiedersehn. Als Beute nahm er mehrere Bekleidungsstücke im Werte von 15 Mark mit. Die Polizei hat die Nachforschungen gegen ihn eingeleitet. —

Er machte Krach.

Durch die Polizei wurde ein junger Mann eingesperrt, der in der Wohnung seiner Großmutter Einrichtungsgegenstände zerschlagen hatte. —

Eingebrochen

wurde ein junger Mann, der verschiedene Betrügereine begangen hatte. —

Ein Verbrecher aus dem Krankenhaus entwichen. —

Ein wegen verschiedener Verbrechen ins Gefängnis gewanderter Herforder machte dortselbst einen Selbstmordversuch und mußte wegen der Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden. Hier gelang es ihm, am Sonnabendmorgen das Weite zu suchen. Die Polizei hat sofort Ermittlungen gegen ihn eingeleitet. —

Eingesperrt

wurde eine Frau, die sich in Herford herumgetrieben hatte. —

Dreimal polizeilicher Schutz.

Eine Familie rief die Polizei um Schutz an, da sie von einem Mann bedroht wurde.

Ferner nahm eine Familie in der Siedlung die Hilfe der Polizei in Anspruch, weil 2 Leute versuchten, dieselben durch beleidigende Redensarten zum Streit zu zwingen. —

Auch war das Anfordern der Polizei in einem Streit zwischen dem Schwiegersohn und der Familie ein gegebener Schlichter. In allen drei Fällen waren die Streitigkeiten bereits vorher beendet, sodaß die Polizei nur leere „Kampfstätten" vorfand.

Wellenwechsel und Inbetriebnahme des Großsenders Berlin.

Der für den 20. Dezember angekündigte Wellenwechsel der Großfunksender Mühlacker München und Berlin und die Inbetriebnahme des Berliner Großsenders wird am 20. Dezember um 20 Uhr nach der „Stunde der Nation" durchgeführt werden.

Eine gemeine Tat.

Einem SA.-Mann, der schon seit 4 Jahren erwerbslos ist, wurde am hellen Tage, als er einige Minuten sein Rad an einer Haustür abgestellt hatte, seine neue elektrische Lampe gestohlen. Hoffentlich erwischt man den Dieb.

Die Reichsbahn teilt mit:

Die vom Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dorpmüller in einem Schreiben an die NS. Kriegsopferversorgung vor einiger Zeit angekündigte Fahrpreisermäßigung für Schwerkriegsbeschädigte sollte ursprünglich erst mit dem 1. Januar 1934 in Kraft treten. Wie wir erfahren, ist es nun ermöglicht worden, diese Fahrpreisermäßigung schon vom 20. Dezember an wirksam werden zu lassen. Von diesem Termin an können also Schwerkriegsbeschädigte, die 50 Prozent und mehr beschädigt sind, auf der Reichsbahn die zweite Wagenklasse mit Fahrtausweisen dritter Klasse benutzen. Voraussetzung ist lediglich, daß der Arzt des Fürsorgeamtes bescheinigt, daß ihr körperlicher Zustand die Benutzung der zweiten Wagenklasse rechtfertigt.

Bedarfsdeckungsscheine A.

Die Bedarfsdeckungsscheine A berechtigen nach ihrem Aufdruck zur Beschaffung von Kleidung, Wäsche und Hausgerät. Vielfachen Anregungen entsprechend wird erklärt, daß unter Hausgerät, das mit diesen Bedarfsdeckungsscheinen beschafft werden kann, Hausgerät im weitesten Sinne verstanden wird. Neben Möbeln können daher mit Bedarfsdeckungsschein A nicht nur Gegenstände beschafft werden, die zur Einrichtung eines Haushalts dienen, sondern auch solche, die zum Gebrauch dienen (z. B. Fahrräder, Lederartikel, Handtaschen, Koffer u. a.). Zum Verbrauch bestimmte Gegenstände dürfen dagegen auch weiterhin nicht mit Bedarfsdeckungsscheinen A gekauft werden. —

Kein Tanz bei Weihnachtsfeiern. —

Um das Weihnachtsfest seinem wirklichen Charakter entsprechend in würdiger Form zu begehen, ist es nicht angebracht, bei Weihnachtsveranstaltungen und Weihnachtsfeiern zu tanzen. Genehmigungen zur Veranstaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten bei Weihnachtsfeiern werden grundsätzlich nicht erteilt. —

Aus der Bewegung

NSDAP. Ortsgruppe Altstadt.

Amtswaltertagung am Dienstag, den 19. Dezember, bei Hülsenhagen (Stadt Köln).

Der Ortsgruppenleiter.

NSBO-Mitglieder.

In den nächsten Tagen werden die Blockwarte der Zellen für den Stadtbezirk die Mitgliedskarten einfordern, zum Zwecke des Jahresabschlusses. Die NSBO.-Kameraden werden gebeten die Karten nach Möglichkeit bereit zu halten um eine schnelle Abwicklung sicher zu stellen.

NSBO. Herford-Stadt



Herr Knötschrich beim Einkauf.
»Na, Fräulein, wenn ich meiner Alten mit den Paketen durch den Winter helfe, ist das nicht Winterhilfe genug?« 16

Box-Großkampf Herford-Minden.

Zugunsten der Winterhilfe.

Am Dienstag, den 19. Dezember kommt bei Brinkmann am Rennplatz der große Revanchekampf Herford-Minden zum Austrag. Wie bekannt, konnten die Mindener die Vorstaffel des OSC. 9:7 schlagen. Unsere Kämpfer werden nun mit aller Gewalt dieses Resultat korrigieren. Die Vorabteilung des OSC. Minden besteht jetzt ein Jahr. Diese ist gegenüber dem Herforder Vorsport sehr jung. Aber was den Weserstädtern an Erfahrung fehlt, wird durch großes Draufgängertum voll und ganz ersetzt. Außerdem ist Minden in der glücklichen Lage, sich aus der dort garnisonierten Reichswehr manch guten Kämpfer zu verschreiben. So z. B. Höfer der Olheide d. Ko. besiegte. Dann noch Wichers und Huck beides sehr gute Leute. Die hiesigen Vorer werden nun alles daransetzen, dieses Treffen siegreich zu gestalten. Bei den volkstümlichen Eintrittspreisen und dem großen Zweck dieser Veranstaltung ist es Pflicht aller Vorsportfreunde, diesen Kampfabend durch regen Besuch zu unterstützen, um dem Verein Mut und Kraft zu neuen Veranstaltungen zu geben.

Technisch gute, und harte Kämpfe sind zu erwarten. Folgende Akteure werden die Geschehnisse bestimmend beeinflussen.

1. Pörtner H. Rösener M. Wenn der Mindener seine Kampfesweise nicht um vieles verbessert hat, wird Pörtner wohl die ersten Punkte holen. —

2. Kruse H. Hedes M. konnte letzens in Minden gegen Pomorin jr. ein unentschieden erkämpfen. Hier muß Kruse, wenn er den Kampf siegreich für Herford gestalten will, sich anstrengen. —

3. Fehlen H. Böger M. Wir rechnen damit, daß Fehlen seinen Sieg von Minden wiederholen wird, was ihm bei seinem fleißigen Training unbedingt gelingen muß.

4. Hebrok H. — Zentel M. In diesem Kampf müßte der Herforder zut genug sein, Zentel den Sieg zu nehmen.. Hebrok hat hier Gelegenheit, seine gute Form u den Meisterschaften unter Beweis zu stellen.

5. Landwehr H. — Schölke M. Landwehr ein gut veranlagter Nachwuchsboxer wird er beweisen, daß er die Hoffnungen, die man auf ihn setzt, berechtigt. Wir rechnen mit einem Siege Landwehrs vor der Distanz.

6. Kopp H. — Notting M. Kopp ist ein Techniker, der auch mit beiden Händen zu schlagen weiß. Hat Notting nicht das Glück einen seiner gefährlichen Rechten zu landen, hat er kaum Aussicht zu gewinnen.

7. Milke H. — Huck M. Milke hat sich in letzter Zeit sehr verbessert. Ihm fehlt nur noch etwas mehr gew. für das Mittelgew. Doch dieses wird voll durch seine genaue und sichere Kampfesart ausgeglichen. Der Sieger in diesem Kampf ist unbestimmt.

8. Höfer M. — Olheide H. Olheide erwartet schon lange darauf, die von Höfer erhaltene Ko-Niederlage wieder auszumerzen. Doch dieses gelingt O. nur dann, wenn er sein ganzes Können in die Wagschale wirft und vor allem den Reichswehrsoldaten nicht unterschätzt. —

9. Pohlmann H. — Wichert M. Einer offenen Kampf wird es zwischen diesen beiden Halbschwergew. geben. Wenn wir P. ein kleines Plus zusprechen, dann wohl nur auf Grund seiner größeren Erfahrung.

10. Meier H. — Stümeier Bielefeld. Als Hauptkampf des Abends wird dieses Treffen steigen. Stümeier ist ein vorzüglicher Techniker, beidhändig gut schlagend. Meier der 2. Norddeutsche Meister ist durch seinen harten Schlag hinreichend bekannt und konnte Stümeier schon einmal besiegen. Doch wenn Stümeier die Form die er beim letzten Kampf gegen Jakubowski zeigte, mitbringt kann man keinen Sieger sagen. —

Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 20,30 Uhr. Es sei nochmals auf den Kartenvorverkauf bei Ellenbeck, Lang, Marbach und Nömacher hingewiesen.

10 Millionen für das Kleingewerbe

Die Gaupressestelle der NS.-Hago Westfalen-Nord weist ganz besonders auf die nachstehenden Bestimmungen für die Gewährung von reichsverbürgten Krediten an das Kleingewerbe hin:

Vom Kreisausschuß wird uns geschrieben:

Im Rahmen der Maßnahme zur Arbeitsbeschaffung übernimmt der Reichsminister der Finanzen auf Grund des Gesetzes über die Aufnahme von Garantien für Kredite an das Kleingewerbe vom 31. Oktober 1933 (R. G. Bl. 1 S. 793) namens des Reiches Garantien bis zu 10 000 000.— RM. Die Kredite werden von Kreditgenossenschaften oder von Privatbankiers gegeben.

Durch diese Maßnahme soll denjenigen Kleingewerbetreibenden die Möglichkeit zur Aufnahme von Personalkrediten erschlossen werden, die über Sicherheiten nicht verfügen und die deshalb nach der im Bankgewerbe bestehenden Uebung Darlehen meist auch dann nicht erhalten können, wenn sie persönlich vertrauenswürdig waren. Die Uebernahme einer Reichsgarantie kommt hiernach nur in den Fällen in Betracht, in denen es sich um kaufmännisch vertretbare Kreditgeschäfte handelt, die insbesondere der Beschaffung der erforderlichen Mittel zur Durchführung laufender Anträge dienen sollen. Eine Garantie für Kredite zu Stützungszwecken ist dagegen in keinem Falle zulässig. Die Reichsgarantie ist ferner ausgeschlossen, wenn die Kredite zur Rückzahlung von alten Verbindlichkeiten verwendet werden sollen.

Kleingewerbetreibende, die glauben, nach Maßgabe der vorstehenden Erläuterungen einen reichsgarantierten Kredit beantragen zu können, haben sich an eine gewerbliche Kreditgenossenschaft oder an einen Privatbankier zu wenden. Nur über eine dieser Stellen, die auf Antrage weitere Auskunft erteilen werden. Sobald ihnen die näheren Richtlinien bekanntgegeben sind, ist eine Beteiligung an der Kreditgewährung möglich. Eine Antragstellung oder sonstige Bemühungen bei anderen Stellen, wie z. B. dem Reichswirtschaftsministerium, oder dem Reichsfinanzministerium sind also zwecklos und würden bloß zu nachteiligen Verzögerungen führen.

[redacted]

Verlegung eines Teiles der Kegelstraße.

Auf die im Rathaus im 1. Obergeschoß — Kasten Nr. 6 — aushängende Bekanntmachung wird hiermit hingewiesen.

Herford, den 16. Dezember 1933.

Der Oberbürgermeister als Wegepolizeibehörde.

Vom Arbeitsdienst zum Arbeitsdank

Wer sich freiwillig ohne Lohn und Entgelt, in den Dienst des Vaterlandes stellt, wer sich freiwillig im Interesse des Gemeinnutzes in eine straffe Gemeinschaft einordnet, und wer unter einfachsten Lebensbedingungen in unermüdlicher Arbeit Werte am deutschen Boden schafft, der verdient die Anerkennung seiner Volksgenossen und den Dank der Heimat.

Der freiwillige Arbeitsdienst ist weder eine Arbeitsbeschaffungseinrichtung noch eine Organisation zur Verringerung der Zahl erwerbsloser Jugendlicher, sondern der Arbeitsdienst ist der große Erziehungsweg der deutschen Jugend, auf welchem sie in sonst unerreichbarer Form den Idealismus der Arbeit, das Bewußtsein echter deutscher Volksgemeinschaft und den Wert der Verbundenheit mit dem deutschen Boden kennen lernt und an sich selbst erprobt.

Jede neue Organisation muß anfangs um ihren Bestand, ihre Tradition und um ihr Ansehen bei der Oeffentlichkeit kämpfen, besonders in der Gegenwart, wo ein gewaltiges Geschehnis das andere ablöst, und das Gesamtbild eines ganzen Volkes sich mit erstaunlicher Schnelligkeit wandelt.

So haben wir vom Arbeitsdienst die Pflicht, immer wieder durch Tat, Wort und Bild der Oeffentlichkeit die ethischen und materiellen Ziele unserer Organisation vor Augen zu führen, und eine entsprechende Wertschätzung unserer Arbeitsfreiwilligen zu fordern. —

Der Arbeitsdienst hat ein bestimmtes begrenztes Arbeits- und Aufgabengebiet, und wir kennen sehr genau die Ziele, welche uns im Arbeitsdienst gesteckt sind, und werden sie zu meistern wissen. Aber eine wichtige Aufgabe gibt es, welche von uns allein nicht lösbar ist und welche nur durchgeführt werden kann, wenn sich mit uns die ganze Oeffentlichkeit an ihr beteiligt. Das ist die Sorge um den aus dem freiwilligen Arbeitsdienst ausscheidenden Freiwilligen, welcher nach dem oben gesagten ein Anrecht darauf hat, daß die Oeffentlichkeit ihn anerkennt und sich um seine weitere Entwicklung kümmert.

Niemand kann daran zweifeln, daß die deutsche Jugend, welche ein Jahr Arbeitsdienst hinter sich hat, an innerlichen und äußerlichen Werten außerordentlich gewonnen hat, und daß daher der einzelne Freiwillige verdient, vor den übrigen Volksgenossen, welche sich bisher abseits vom Arbeitsdienst gestellt haben, bevorzugt zu werden. —

Die Oeffentlichkeit dürfte also schon ein materielles Interesse an den aus dem Arbeitsdienst ausscheidenden Kräften haben, weil sie weiß, daß ihr aus dem Arbeitsdienst hochwertiges Material zuströmt, welches infolge seiner vielseitigen Arbeitsdienstschulung sich eine gesunde Grundlage für alle Berufe erworben hat. —

Es darf nicht geschehen, daß der ausscheidende Arbeitsdienstwillige vor ein Nichts gestellt wird, so daß die Zeit nach dem Arbeitsdienst vieles wieder von den Werten vernichtet, welche der Freiwillige sich im Arbeitsdienst erworben hat. Vielmehr fühlen die Führer vom Arbeitsdienst in sich die Verpflichtung, bereits während des Arbeitsdienstes, nach Prüfung der Geeignetheit des einzelnen Freiwilligen, demselben für seine spätere Berufstätigkeit eine bestimmte Zielrichtung zu geben, und die Oeffentlichkeit hat die vaterländische Pflicht dafür Sorge zu tragen, daß sie aufnahmefähig genug ist, um der deutschen Jugend welche den Arbeitsdienst hinter sich hat, Arbeit, Brot und Verdienst zu geben. —

Die zu diesem Zwecke geschaffene Organisation des Arbeitsdanks will auf der Grundlage dieser Aufgabe die engste Fühlung zwischen der Oeffentlichkeit und dem Arbeitsdienst herstellen und durch Zusammenfassung der zuständigen Persönlichkeiten und Dienststellen die Aufnahmebereitschaft der gesamten deutschen Wirtschaft in genügendem Maße herbeiführen. —

Wir wissen, daß eine solche Organisation Kosten verursacht, aber in diesem Falle ist nicht die Höhe des Geldbetrages entscheidend, sondern nur die Erkenntnis, daß wir der deutschen Jugend nach dem Arbeitsdienst den Weg bereiten müssen, und der Wille, an dieser Wegbereitung mitzuhelfen.

Hier müssen Arbeitsdienst, Wirtschaft und Staat in einer Front zusammenstehen miteinander verbunden durch die Mitgliedschaft in der Organisation des Arbeitsdanks, äußerlich gekennzeichnet durch die Arbeitsdanknadel; und schließlich ideenmäßig beeinflußt durch die Lagerzeitung für den deutschen Arbeitsdienst, welche immer wieder von neuem in uns den Gedanken der Verpflichtung wachhalten soll, der deutschen Arbeitsdienst-Jugend den Weg in eine gesicherte Zukunft zu weisen, und ihr die Anfangsbasis zu geben, auf der sie sich dann weiter selbst entwickeln kann. —

Mit dem Aufbau und der Leitung der Organisation des Arbeitsdankes im Arbeitsgau 20a ist vom Arbeitsgauführer Zimmermann Major a. D. Klingemann beauftragt. Die örtliche Leitung befindet sich für die Kreise Stadt und Land Münster, Warendorf, Tecklenburg, Beckum in Münster i. W., Steinfurterstraße 42.

Kreise Coesfeld, Ahaus, Steinfurt, Lüdinghausen in Coesfeld i. W., Dülmenerstraße 2.

Kreise Stadt- und Landkreis Recklinghausen, Kreise Borken, Stadtkreise Gelsenkirchen-Buer, Bottrop, Gladbeck in Recklinghausen, Anschrift wird noch bekanntgegeben.

Kreise Stadt- und Landkreis Bielefeld. Wiedenbrück, Halle, in Bielefeld, Heeperstraße 50.

Kreise Detmold, Lemgo, Stadt- und Landkreis Herford in Detmold, Hornschestr.

Kreise Paderborn, Höxter, Büren, Warburg in Paderborn, Am Abdinghof 5

Kreise Stadtkreis Hameln, Kreis Hameln Kreise Hameln-Pyrmont, Grafschaft Schaumburg, Schaumburg-Lippe in Hameln, Scharnhorststraße 3. —



Die einzige deutsche Kaiserkrone, die sich in Deutschland befindet.

Der gekrönte Prunkhelm mit der Kaiserkrone Karls des V. (1519—1556), die dieser sich zu seiner Krönung in Bologna im Jahre 1530 anfertigen ließ. Dieses Reichsinsignum befindet sich im Maximilians-Museum zu Ausburg und stellt die einzige Kaiserkrone dar, die heute noch in reichsdeutschem Besitz ist. Die anderen Kronen-Insignien befinden sich in Wien, außer der deutschen Königskrone, die im Aachener Domschatz aufbewahrt wird.

Landkreis.

Ennigloh. Die Amtsversammlung trat am Freitag zu einer Sitzung zusammen. Nach Erstattung des Halbjahresberichtes erfolgte die Annahme der Jahresrechnung 1932/33 Einer Einnahme von 106 008 RM. stand eine Ausgabe von 106 008 RM. gegenüber. Die Einnahmen des Wohlfahrtsamtes beliefen sich auf 252 000 RM., die Ausgaben auf 254 000 RM. Der Kassenbestand beträgt 2500 RM. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt. Sodann wurde dem Vorschlag des Amtsausschusses, den Amtswachtmeister Kaufmann auf eigenen Wunsch — er ist seit längerer Zeit nervenkrank — in den Ruhestand zu versetzen, entsprochen. Ebenso wurde die Angestellte Frl. Meyer auf Wunsch pensioniert. Auch sie kann ihren Beruf nicht mehr ordnungsgemäß erfüllen. Beiden Personen wurde für ihre langjährige pflichterfüllte Tätigkeit der Dank der Amtsversammlung ausgesprochen. Dann erfolgte Annahme des Vorschlages des Amtsausschusses, für den ausgeschiedenen Amtswachtmeister den SS.-Mann Erich Biemelt, ein alter bewährter Vorkämpfer der NSDAP. anzustellen. —

Im Lindenhof erfolgte am Freitag die offizielle Auflösung des Landwirtschaftlichen Lokalvereins Bünde und des Amtes Ennigloh. Der langjährige Vorsitzende Dr. Install hielt eine längere Ansprache, in der er betonte, daß man den Verein freudig auflösen wolle, da etwas Besseres an seine Stelle trete. Bei Abnahme der Vereinsrechnung wurde beschlossen, 100 RM. für zwei Freistellen an der Landwirtschaftsschule Herford zu bewilligen und einen weiteren Betrag für die Winterhilfe. Der Kassenbestand beläuft sich noch auf 300 RM. — Rektor Nolting, Hunnebroch, warf einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins, der am 2. Dezember 1870 gegründet worden ist. Ansprachen hielten dann weiter Gutsbesitzer Höpker von Haus Kilver und der über 70 Jahre alte Lehrer Krauskopf aus Dünne, das älteste Mitglied des Vereins. Schl.

Holsen. Die Gemeindevertretung, die vergangene Woche unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Schäfer tagte, erledigte zunächst Finanzfragen und besprach sodann die Frage des vorzeitigen Ausbaues von Gemeindewegen in dem eingeleiteten Verkoppelungsverfahren. Dieser Ausbau, der vor einiger Zeit von der Gemeindevertretung beantragt ist sollte als Notstandsarbeit zur Ausführung kommen, um den Erwerbslosen der Gemeinde zu Arbeit und Brot zu verhelfen. Hierbei ist indessen Voraussetzung daß die Grundbesitzer den für die Wegeanlagen erforderlichen Grund und Boden zur Verfügung stellen. Im Laufe der Sitzung berichtete der Vorsteher über das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen mit den Grundbesitzern. Danach ergab sich, daß ein Teil dieser Besitzer ohne weiteres und ohne Entschädigung sich mit den Landabtretungen einverstanden erklärt hätten. während der übrige Teil zwar nicht abgelehnt, jedoch die Abtretung von der Zahlung einer Entschädigung abhängig gemacht hätte. Die Vertretung erklärte sich jedoch außer Stande diese Entschädigungen auf die Gemeinde zu übernehmen, da die Entschädigung des einen Besitzers auch die Entschädigung des anderen bedingt.

Zur Sicherung des Arbeitsbeschaffungswerkes aber, daß im Interesse des Volksganzen unbedingt zu begrüßen sei, sprach die Gemeindevertretung die Erwartung aus, daß die Grundbesitzer nunmehr sofort in die Landabtretungen einwilligen und zwar ohne jegliche Entschädigung, um so durch Schaffung von Arbeit den Erwerbslosen der Gemeinde über den schweren Winter möglichst hinweg zu helfen.. Es handelt sich um rund 3200 Arbeitslosen-Tagewerke, für die vom Landesarbeitsamt ein Zuschuß von je 3.— RM. = 9600 RM. gezahlt wird. Auch wir möchten bei solchem Zuschuß der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Grundbesitzer sich ihrer Pflicht dem Volksganzen gegenüber erinnern mögen, um das Arbeitsbeschaffungswerk nicht infrage zu stellen.

Gegen Hunger u. Kälte

Spenden für die Winterhilfe sind zu richten auf das Konto Nr. 1715

Kreissparkasse Herford und deren Nebenstellen.

Um ein Kinderherz

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

— 5 —

„Ich schäme mich, Robert, daß ich dich mit meinem Kummer über Ralphis Unarten so überfallen habe. Glaube mir, es ist wirklich nur die Sorge um seine Entwicklung und Erziehung, die mich dazu getrieben hat. Aber nun sehe ich ein, daß mein Verhalten falsch ist. Ich darf dich, der du ohnehin so belastet bist, nicht noch mit neuen Unannehmlichkeiten beschweren. Ich will von nun an versuchen, ob ich nicht allein mit Ralph fertig werde; schließlich muß es mir doch gelingen. Er ist eben durch die Zeit, da sich niemand so richtig um ihn gekümmert hat, verwildert und will sich nicht in den Willen eines Erwachsenen fügen. Mag der es auch noch so gut mit ihm meinen. Aber ich will dich nun heute gar nicht mit seinen neuesten Streichen quälen. Vielleicht sind sie auch gar nicht so schlimm, und es liegt nur an mir. Ich selbst bin ja sehr streng erzogen worden und habe erfahren, daß es für die Entwicklung eines Kindes nur heilsam ist, wenn es zum Gehorsam angehalten wird. Aber ich will es nun allein versuchen.

Wäre Ralphi mein eigenes Kind, nicht nur mir anvertraut, ich bin sicher, ich fände den richtigen Weg. So aber", ihre Stimme wurde noch leiser, demütig fast, „fürchte ich immer, etwas falsch zu machen und dir das einzige, was dir geblieben ist, falsch zu erziehen. Kannst du daraus nicht meine Nervosität verstehen?"

Weltner sah seine Kusine überrascht an. So hatte sie noch nie zu ihm gesprochen. Wie weich klang ihre Stimme, wie teilnahmsvoll sahen ihre großen grauen Augen aus dem klassisch schön geschnittenen Gesicht! Und wie vernünftig war plötzlich alles, was sie über Ralph und ihre Stellung zu ihm sagte!

„Natürlich kann ich dich begreifen, liebe Ina. Ich wö dir sehr, sehr dankbar, wenn es dir gelänge, auch ohne mein Eingreifen mit Ralphi auszukommen. Du kannst dir denken, daß es für mich immer ein Schmerz ist, wenn ich nach Hause komme und den strengen Vater spielen soll. Den ganzen Tag sehe ich das Kind nicht, und komme ich zurück, soll ich mir die kurzen Minuten auch noch vergällen. Vor allem wird Ralphi dann immer mehr verlernen, Liebe und Vertrauen zu mir zu haben, wenn er mich nicht anders als strafend kennenlernt.

Und was ist mir denn noch geblieben außer der Arbeit? Doch nur mein Kind. Wenn ich auch noch seine Liebe verliere — was ist denn dann noch an Glück für mich da?"

Er schwieg und wandte sich ab. So sah er nicht das eifersüchtige Leuchten in den kalten grauen Augen der Frau, die ihm gegenüberstand und deren Gedanken nur den einzigen Inhalt hatten, diesen Mann für sich zu gewinnen.

Aber der Weg war noch sehr weit; sie fühlte es heute mit aller Deutlichkeit, und sie war viel zu klug, um sich einer Selbsttäuschung hinzugeben. Ihr Vetter war heute noch wie früher an seine verstorbene Frau gebunden, und nur, wenn man ihn Maria vergessen ließ, würde man sein Ziel erreichen.

Vorbedingung aber zu allem war, daß man in Weltner den Glauben erweckte, man verstände sich mit Ralph. Das mußte zu erfüllen sein, wenn nicht mit, so gegen dieses trotzige Kind, das sich Inas Willen immer neu widersetzte.

Als Weltner sich umdrehte, lag ein gütiges Lächeln um den schönen Mund Inas.

„Ich will es versuchen, Robert", flüsterte sie leise und reichte ihm die Hand, die er dankbar an seine Lippen führte.

In diesem Augenblick klopfte es. Mit gespielter Verlegenheit löste Ina ihre Hand aus der des Vetters.

„Das Mädchen!" sagte sie leise.

Schon erschien Babette, das Hausmädchen, mit einem zierlich angerichteten Tablett, auf dem ein kaltes Abendbrot für Weltner stand.

[illegible] der neben einer bequemen Sesselgarnitur stand, [illegible] überwachte mit scharfen Augen, wie Babette die Schüsseln mit dem kalten Imbiß hinstellte.

„Gehen Sie nur", befahl sie dann, „ich mache das übrige schon. — Nun stärke dich erst einmal!"

Sie legte Weltner einige der zierlichen Schnittchen auf den goldumrandeten Teller hin und goß ihm aus der silbernen Teekanne den duftenden Tee ein. „Ich habe eine extra Lieblingsspeise für dich: Gänseleber in Aspik. Eigenhändig gemacht nach dem Rezept deiner Mutter."

Mit Behagen griff Weltner nach dem gerösteten Toast mit dem leckeren Belag.

„Das sieht ja wirklich verführerisch aus! Wie nett von dir, an meine Liebhaberei zu denken."

„Möchtest du nicht ein Gläschen Portwein trinken? Tee schmeckt doch nicht dazu!" sagte Ina eifrig.

„Ja, aber nur, wenn du mir Bescheid gibst!" gab er freundlich zur Antwort. Er wollte aufspringen, aber Ina kam ihm zuvor.

„Nein, nach einem solch anstrengenden Arbeitstag mußt du dich schon von mir bedienen lassen", meinte sie lächelnd und ging ins Nebenzimmer, um gleich darauf mit einer schwergeschliffenen Kristallflasche und zwei schlanken Stengelgläsern zurückzukehren.

Sie goß die Gläser voll und reichte eines davon dem Vetter.

„Also, auf ein besseres Gelingen mit Ralph", sagte sie und sah ihn fest an. Er blickte mit Wärme in ihre Augen, die sich vor seinem herzlichen Blick wie in leiser Verlegenheit zu verschleiern schienen. Der Wein verlieh ihren ebenmäßigen Zügen eine leise Röte, die kalte Schönheit belebend.

Es war zum erstenmale, daß Weltner sah, wie schön diese Frau war. Wirklich sonderbar, daß sie noch allein durchs Leben ging.

Minden -- Lübbecke

Stadtnachrichten

Was gabst Du?

An weiteren Spenden für das WHW. gingen bei der NS-Volkswohlfahrt ein: Zigarrenfabrik Leonhardi AG. 10 000 Zigarren im Preise von 8—15 Pfg. Thams und Garfs 150 Gutscheine zu je ein Pfund Malzkaffee und ein Pfund Mischobst; Kaufmann W. Möller, Kuhlenstraße 44, bis zum 22. Dezember 50 Gutscheine zu je 1 Mark (Lebensmittel und Nüsse); Fa. Gutberlet 50 Gutscheine je 50 Pfg. (Filiale Bäckerstraße) und 50 Gutscheine je 50 Pfg. (Filiale Obermarktstraße). — Die Mindener Bäckerinnung hat bereits zweimal das Brot für die Bedürftigen unentgeltlich gebacken. — Weitere Spenden erbeten an die NS-Volkswohlfahrt Kreishaus Minden, Zimmer 33.

Pfennigbüchsen in Minden. —

Gestern sind weitere 250 Sammelbüchsen für den Winterhilfspfennig in den Geschäften des Kreises Minden zur Verteilung gekommen. Jeder Käufer möge seinen Pfennig für die gute Sache opfern, denn viele Quellen ergeben einen gewaltigen Strom.

Besucher im Fort C.

Das allseitig große Interesse an dem neugeweihten SA-Heim im Fort C bekundete sich deutlich an dem starken Zuspruch seitens der Bevölkerung. Ueber 800 Besucher aus allen Kreisen fanden sich in den wenigen Nachmittagstunden des vergangenen Sonntags, die zur Besichtigung freigegeben waren, in dem Heim ein. Sie alle brachten einmütig ihre Freude und Anteilnahme an dieser neuen Einrichtung zum Ausdruck.

Auch heute noch gehen [illegible] zahlreiche Bitten und Nachfragen um Besichtigung des Forts ein. Um diesen Wünschen entgegenzukommen, wird das neue SA-Heim nochmals zu einer öffentlichen Besichtigung freigegeben werden. —

gez. Kegel, Sturmführer R. 2/15.

Fundbericht:

Als verloren wurde gemeldet:
1 Einkaufsnetz mit Inhalt, 1 Paket mit Inhalt, 1 Einkaufsnetz (Inhalt ein Damenrock).

Gefunden:
1 Geldbörse mit Inhalt, 1 Schlüssel, 3 Herrenfahrräder, 1 goldene Damenarmbanduhr, 1 Nickelbrille mit Hülle, 1 Blusennadel, 1 Damenring, 1 Butterkarte.
Nachzufragen im Polizeibüro.

Mindener Meldeamt für den Arbeitsdienst.

Für die Arbeitsdienstwilligen ist hier ein Meldeamt auf der Königstraße 13 errichtet worden. Arbeitsdienstwillige können sich dort melden. —

Weihnachtsarbeit im Friseurgewerbe.

Die Pressestelle der Regierung teilt mit:.
In Abweichung von den für den Regierungsbezirk Minden bestehenden Anordnungen über die Sonntagsruhe im Friseurgewerbe wird hiermit gestattet, die Sonntagsarbeit an den Weihnachtstagen (24.—26 12.) wie folgt auszuüben: 1. am Sonntag, 24. Dezember vom Beginn der freigegebenen Verkaufszeiten bis 18 Uhr; 2. am Dienstag, 26. Dezember von 9—12 Uhr. Am 1. Weihnachtstag ist die Beschäftigung von Arbeitnehmern nicht gestattet.

Ein Ausreißer meldet sich.

Vor acht Monaten [illegible]rließ der Schüler der OR. Helmut R., [illegible] dem Versetzungszeugnis für die Prima in der Tasche, heimlich Schule und Elternhaus und Vaterstadt. Der Ausreißer galt lange Zeit als vermißt. Jetzt schreibt R. aus Mailand. Er hat sich durch halb Europa geschlagen hat Oesterreich, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien und Italien durchwandert.

Pfundsammlung in den Schulen.

In sämtlichen Schulen der Kreises Minden werden Pfundspenden gesammelt, die dem Winterhilfswerk zugeleitet werden sollen. — Die Verteilung der Pfundspenden erfolgt zu Weihnachten durch die örtliche Verteilungsstelle des WHW. Die Pakete werden entweder in die Wohnung der bedürftigen Familien gebracht oder können gegen Zuweisungsschein in Empfang genommen werden. Da es sich bei diesen Sammlungen um Kleinspenden handelt, die mit wenig Geld aufgebracht werden können, wird ein Erfolg sicherlich nicht ausbleiben.

Tagung der Stadtväter

am Freitag, dem 22. Dezember 1933

Zum letzten Male in diesem Jahre werden sich die Mindener Stadtverordneten am Freitag, den 22. Dezember zusammenfinden. Auf der Tagesordnung stehen nicht weniger als 14 Punkte, die wir nachstehend zum Teil kommentiert, aufführen:

1. Mitteilungen.
2. Wahl des unbesoldeten Beigeordneten.
3. Einführung der eingewiesenen unbesoldeten Magistratsmitglieder.
4. Ergänzung der Geschäftskommissionen.
5. Wahl des Vorstehers des Bezirks Minderheide.
6. Erlaß einer Gebührenordnung für das Stadtarchiv.

In den preuß. Staatsarchiven sowie in den meisten städt. Archiven werden für nichtamtliche und für nichtwissenschaftliche Benutzung, oder schriftliche Auskünfte, Gebühren erhoben. Nun werden bei der Ordnung der Mindener Stadtarchive immer mehr genealogisch wertvolle Quellen erschlossen und entsprechend mehren sich die Benutzungen und schriftlichen Anfragen der Familienforschung, die ja in letzter Zeit besonderen Auftrieb erhalten hat. Ist es gewiß auch Aufgabe der Archive, die Familienforschung zu fördern, so kann es andererseits nicht ihre Aufgabe sein, die zeitraubenden Nachforschungen unentgeltlich vorzunehmen, zumal es einem Archiv, wie dem Mindener Stadtarchiv, an den nötigen Arbeitsmaterialien und Hilfsmitteln fehlt, deren Beschaffung durch die Erhebung von Gebühren z. T. sichergestellt werden könne.

In Anlehnung an die bestehenden Gebührenordnungen anderer Städte und Richtlinien des Deutschen Gemeindetages hat der Magistrat den Erlaß einer Gebührenordnung beschlossen. —

7. Aufnahme eines Darlehns für die Erweiterung der Enteisenungsanlage und den Bau einer Entsäuerungsanlage.

8. Desgl. Für die Erweiterung der Straßenbeleuchtung.

In der Magistratssitzung vom 8. Februar wurde nach Anhörung der Finanzkommission die Instandsetzung der vorhandenen Enteisenungsanlage des Wasserwerks und die Erweiterung derselben um ein drittes Aggregat beschlossen, wenn die Mittel in Höhe von 20 000 Mark aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung bewilligt würden. Die Aufnahme eines Darlehns in Höhe von 20 000 Mark wurde beschlossen und von dem Bezirksausschuß am 11. Februar 1933 genehmigt —

Wie sich jedoch inzwischen gezeigt hat, erfordert die Beschaffenheit des hiesigen Wassers noch weitere Maßnahmen und zwar ist außer der Enteisenung und Entmanganung auch eine Entsäurung sowie der Umbau der vorhandenen Anlage vorzunehmen.

Die Gesamtkosten betragen 37 800 Mark, von denen am 8. Februar 1933 bereits 20 000 Mark bewilligt sind, sodaß noch die Mehrkosten von 17 800 Mark bewilligt werden müssen.

Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 23. November 1933 beschlossen, bei der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin ein Darlehen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten in der Stadt Minden aufzunehmen und zwar nach Absatz 1, § 1, Ziffer 1, im Falle der Ablehnung nach dieser Ziffer, nach Ziffer 6.

Die Stadtverordneten-Versammlung wird gebeten, diesem Beschluß zuzustimmen.

9. Bewilligung der Mittel für die Beschaffung einer Registrierkasse für die Kämmereikasse. —

Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 19. Oktober 1933 folgenden Beschluß gefaßt:
Für die Kämmereikasse soll eine zweite National-Registrierkasse beschafft werden. Die erforderlichen Mittel im Betrage bis zu 15 000 Mark werden bewilligt.

Die Beträge sind vom Sparbuch zu entnehmen und durch Bereitstellung von 3 gleichen Jahresraten in den Haushaltsplänen 1934, 1935 und 1936 dem Sparbuch wieder zuzuführen.

10. Genehmigung der neuen Gas- und Wasserbezugsordnung.

Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 2. und 9. November 1933 nach Anhörung der Tiefbau-Kommission beschlossen, die neue Gas- und Wasserbezugsordnung in der vorliegenden Form mit folgenden Aenderungen herauszugeben:

1. Zu § 1 Abs. 3 der Gas- und Wasserbezugsordnungen hinter den Worten: „im Aushangkasten des Rathauses" einzusetzen: unter gleichzeitigem Hinweis auf den Aushang in mindestens zwei Mindener Tageszeitungen" usw. —

2. Zu § 5 Abs. 1 der Gas- und Wasserbezugsordnungen hinter den Worten: „werden in dem am Rathaus befindlichen Aushangkasten" zu setzen: „unter gleichzeitigem Hinweis auf den Aushang in mindestens zwei Mindener Tageszeitungen" usw.

3. Zu § 9 der Gas- und Wasserbezugsordnungen: Dieser Paragraph wird gestrichen

4. Die neuen Gas- und Wasserbezugsordnungen sind jedem einzelnen Abnehmer zuzustellen; über die Zustellung ist eine Behändigungsliste zu führen.

11. Abnahme der Jahresrechnung des Wasserwerks für 1932.

12. Abnahme der Jahresrechnung des Gaswerks für 19[illegible]

13. Bildung eines beschließenden Stadtverordnetenausschusses.

Der Magistrat hat in seiner Sitzung am 23. November 1933 folgenden Beschluß gefaßt:

Der Stadtverordneten-Versammlung wird empfohlen, gemäß § 22 der Gemeindefinanzverordnung vom 2. November 1932 betreffend die Bildung eines beschließenden Ausschusses den anliegenden Beschluß zu fassen:

Es wird der Stadtverordneten-Versammlung empfohlen, von der Möglichkeit des § 22 der Gemeinde-Finanzverordnung, einen beschließenden Ausschuß zu bilden, der einer schon seit Jahren Jahren gewünschten Vereinfachung der Verwaltung dient, Gebrauch zu machen, und sich dem Vorgehen vieler anderer Städte anzuschließen.

14. Genehmigung des Nachtragsetats.

Ueber diesen Punkt werden wir im Anschluß an die Sitzung der Stadtverordneten eingehend berichten. —

Obwohl die Tagesordnung außerordentlich umfangreich ist, wird sich die Sitzung wohl kaum sehr in die Länge ziehen. Wir sind es gewohnt, daß die neuen Stadtväter schnell und voll Entschlußkraft handeln. Trotzdem bleibt immer das Wohl der Gesamtheit oberste Richtschnur. —

HELFT AUS DER NOT,
GEBT WÄRME UND BROT!



Seon bieden Schnick-Schnack!

Von Justav iut'n Ravensberger Lanne.

Junge, Junge, wat gift dat von Dage doch vo Grautschnuden up de Welt. Olles witt se stürmen met öhrer grauden Klappe, dobui, wenn't' et mol drupp ankümmt, dann hät se nicks tiu vakäupen. Eck kann'r en Lied van singen, van düssen scheinheiligen Gesellen, de jümmer den eolen Backoben en Bewegung hät, seolange we se öhren Mischollern hät un de Luft nich teo dicke es. Aber, aber, wenn't da drupp ankümmt, dat se bewüsen künnt, wat se vo Kerls sind, denn bibbert, en de eolen Knocken seo usscheuick, un denn goht se dür de Latten, as wenn'r en bissigen Tiben achter her wör.

Ne, ne, eck hebbe muine Neesen vull van düssen Minsken. Eck hebbe et jümmst an eigenem Luibe spürt, wo eune dat gohn kann, wenn'n sick up düsse Luie valäßt. Eck will it datt vatellen, we mui da jung:

Eck hadde bet vor korter Tuid 'n Fruind hut Rodenbeck, met dene was eck Sunndages jümmer na Kohlmeyer en Pennebeck teon Danzen wesen. Un we dat denn seo kümmt, man lehrt denn eok jümmer rasch anner Minsken kennen. Na, kort und geot, eck was jümmer Hahn en Korbe, de anner hadde nämlich keine Marie un darümme mosse eck jümmer den ganzen Rotz betahlen. Et jung man jümmer seo: Justav hier, Justav da!" Wenn eck nich do was, denn was ook keine Stimmung in de Kalonne. Etwas just ümmegedreihet as in iusen Hiuse, wo eck doch niu rein weg garnicks teo seggen häbbe. Do hät nämlick iuse Mudder de Büxen anne. Eck segge do det Morjens nur: Morjen!" un dat anner seggt olles iuse Mudder.

Also niu was dat seo, wie et was. Wui harden olle dicke Fruinschaft schloden und sadden denn eok jümmer an eunen Disch un dranken iusen Mischollern. Af un teo word denn eok mol eunen danzt und denn drinken wui wier eunen. Nur eck hebbe nich medde danzt. Olle Luidens, de eck teon Danzen upfordere, de keken mui jümmer seo graut an und denn fängen se jümmer dreckig an eo lachen — aber danzt hät se nich met miu. Dobui kann eck et ganz jiut, eck hebbe't nämlick van muiner Kosine lehrt, und de kann ganz 1-A danzen, de es nähmlick upp'n Danzschiulen wesen.

Na, wat soll eck niu maken, wenn denn eben met mui keune danzen wolle, denn blef mui jümmer nicks anners ober, as meck ornlick eunen teo genihmigen. Un dat duerte denn eok jümmer man niu en Tuck, hadde eck eunen sitten dat eck nich mehr jappen könne un denn kotze eck mui jümmer de ganzen Klotten vull. Muine Kolejen de leigen denn olle vo Lachen upp'n Biuk, seo hadden de öhren Jokus an mui. Na, un denn was eck meue un fäng meist jümmer an teo slapen. Un wenn't denn Fuierabend was, denn wecke mui de Wirt un sede mui an de frisken Luft. Vorher mosse eck aber jümmer neo de Stupschulden betahlen, de muine Fruine makt hadden. Eck sin denn jümmer allein na Hius hen togen — muine Kolejen de wör'n alle met de Luidens met gohn. Eck hebbe'n dat eoch wuider janich übel nohmen, nur wat eck Ji jetzt vatellen will, dat jung mui denn doch ober die Hautschnur.

Eunes giuen Sunndages sadden wui wie'r bui iusen Michollern un hadden denn eok oll giut eunen inne Hacken. Eck hadde just wie'r ne nuije Runne bestellt, as muin Fruind Wilhelm teo mui säh: „Justav, do es en Luid vo Dui!" dobui wuise uei no'n Nobertiske hen. Un tatsächlick, et was en Luid, dat eck mui vajagt hebbe. Et was seo eune iut de Stadt, met seon feinen [illegible]kopp. Na, eck hebbe mui denn eok en Herz fatzt un fordere dat Luid teon danzen upp. Ober do hadde en Hexen seihen — se woll nich. Se make dat just as de annern, sei ket mui an un fäng dann seu dreckig an teo lachen. Dobui stippe se seck met'n Finger an'n Kopp, as wenn se seggen woll: Eck hedde'n Vogel.

Junge, Junge, wat hadde eck'n Wiut up'n Basse. Un muine Fruine de gröhlen alle un heolen seck'n Biuk vo Lachen. Na eck hebbe mui denn ober doch nicks merken loden un hebbe gluicks ne ganze Lage bestellt un de hät wui denn eok „Ex" drunken. Ober jümmer wie'r mosse eck mui dat Luid ankuiken, et was seon gladdet Friusminske. Un as sick teon Unglücke neo seon eingebildeten Fatzke bui dat Luid sette, do was eck denn reineweg doll. Eck hadde eune Wiut, eck hädde düssen Pinsel afmurksen können.

Na, kort un jiut, muin Fruind Wilhelm, de merke wat met mui leos was un do mott he sick woll de Schlechtigkeit iutdacht hebben. Up eunemol wird an iusen Disk nähnlick nur neo Hochdutisk kürt, wosan eck doch niu eok nich eun Wort vastohn kann. Se kwadderten un kwadderten, keken nai wie'r an un grinsen. Eck hebbe mui ja glicks dacht, dat do wat nich stimme, ober an eo eune Gemeunheut hebbe eck denn doch nich dacht.

jong hen un vasogg et noeymal met den Luie un wenn et denn nich well, denn hiust et an de Schniuden. Wenn de Kerl denn wat well, denn stoh wui di bui un enn hiu wui den ganzen Saal lieg.

Un eck dummet Oos, eck hebbe mui denn eok oberreden loden, eck goh hen un fordere dat Luid teon Danzen up Un wie'r dat Sülbige, se kek mui wie'r seo an, lache en stippe seck wie'r met'n Finger an'n Kopp

Do was eck ober denn doch seo wuit, ere se mui hebben wolln. Batsch! hade et von mui eunen sidden, dat et unnern Diske lagg.

Doch dann kamm dat dicke Enne! We seon Tiger kamm de Minske, de bui dem Luie achterm Diske satt up hadde mui an Kragen un bums, bums kreige eck wecke anne Schniuden, dat mui sehn un höhrn vejung. De Kerl is mindestens en Boxer wesen, sonne Handschrift hadde de eole Zalam. De ganzen Eogen hadde mui dick hiut, dat eck nicks mehr seihn konne. Ober heuert hebbe eck neo, we muine Fruine vo Lachen juchen un öhren Spaß doran hadden, dat eck ne Naht kreig.

Sei hädd mui ober nich medde hulpen.

Euns hädd mui düsse Vorfall ober lihrt, Eck valode mui nich wie'r up annere Dui, ober ji könnt ji olle valoden up jiuen

Justav.

Ausgabebereiten der Winterhilfe.

Die Ausgabestellen sind von 9—12 und 14—17 Uhr, Samstags nur von 9—12 Uhr. Die Empfänger müssen unbedingt Taschen oder Körbe und möglichst Papier zum Einwickeln mitbringen. Die Bedürftigen, die noch nicht mit Obst versehen worden sind, können Marmelade erhalten; Behälter hierfür sind zu stellen.

Der Ortsgruppenführer des WHW.

Neue Handwerksmeister.

In den Terminen vom 16. November bis 4. Dezember d. Js. haben sich vor dem Innungsausschuß Minden folgende Prüfungskandidaten der Meisterprüfung mit Erfolg unterzogen: Robert Althoff, Rehme, Tischlerhandwerk; Karl Spilker, Kleinebremen, Tischlerhandwerk; Wilh. Uhmeier, Oberbecksen, Tischlerhandwerk; Wilh. Seeger, Lohe, Tischlerhandwerk, Aug. Steben, Babbenhausen, Tischlerhandwerk; Gustav Flaßbeck, Rehme, Polsterhandwerk; Fritz Piening, Wehe, Fleischer-Handwerk; Fritz Festerling, Bad Oeynhausen, Schuhmacherhandwerk; Aug. Saak, Bad Oeynhausen, Schuhmacherhandw.

Von der Deutschen Arbeitsfront.

Am Freitagabend veranstaltete der Deutsche Technikerverband, Gau Westfalen-Nord, Ortsgruppe Minden, eine Kundgebung im Restaurant „Bürgerverein". Nach einigen Begrüßungsworten des Ortsgruppenführers Sebening, der in seinem Vortrag besondere Mitteilungen hinsichtlich der Schulungskurse, die in Zukunft für stellenlose Kollegen Tageskurse werden sollen, machte, hielt der Kreisobmann Pg. Sauerwald einen Vortrag über „Die nationalsozialistische Staatsidee". Ausgehend von den Zwiespältigkeiten des Deutschen Volkes während [illegible] Krieges, skizzierte er das marxistisch-liberalistische Zeitalter der letzten Jahrzehnte und ging dann dazu über, den Aufbau des Dritten Reiches zu erläutern. In eingehender Weise schilderte der Redner die Volksgemeinschaft als das Fundament des heutigen Staates. Im Anschluß daran erariff der Hauptredner des Abends, Bezirksobmann Pg. Boes-Essen das Wort zu seinem Vortrag „Die Arbeit im nationalsozialistischen Weltbild". In packender Weise verstand es der Vortragende, die vergangenen geschichtlichen Zeitepochen zu erläutern, ging besonders auf die marxistisch-liberalistische Weltanschauung ein und entwarf ein klares Bild von der hohen ethischen Aufgabe, die sich der Nationalsozialismus gestellt hat. Mit einem kurzen Dankwort und dem Absingen des Liedes der nationalsozialistischen Revolution wurde der Abend geschlossen.

Landkreis.

Hausberge. a. d. Porta. Wie wir aus politischer Quelle erfahren, will der bisherige Geschäftsführer der Feuersozietät, Obersekretär i. R. Möller, Hausberg, sein Amt zum Jahresschluß niederlegen. M. hat das Amt schon seit Jahrzehnten zur Zufriedenheit aller geführt. Es ist in Aussicht genommen, den bisherigen Bezirk Hausberge in drei kleinere Bezirke aufzuteilen. Ueber den Nachfolger ist noch nichts bekannt.

Von einem Auto angefahren wurde Freitagabend der Sohn des Einwohners H. Der Junge überquerte die Straße gerade mit einem Schlitten. Der Schlitten wurde zertrümmert. Der Junge kam mit dem Schrecken davon.

Als ein Kriegsinvalide einen Radfahrer aus Barkhausen, der in Hausberge auf dem Bürgersteig fuhr, wegen seines unkorrekten Verhaltens zur Rede stellte, wurde der junge Mann noch unverschämt und ließ sich zu beleidigenden Aeußerungen hinreißen. Das führte zu einer Anzeige die mit einer Geldstrafe von 30 RM. auslief. Das paßte ihm nicht und er legte Einspruch ein. Da er vor dem Gericht auch noch „unbescheiden" war, verdonnerte man ihn zu 45 RM. Strafe.

Costedt. Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Rittergutsbesitzer Boemer fand eine Sitzung der Gemeindevertreter statt. Die Kosten für eine Fahnenstange am Kriegerdenkmal wurden auf die Gemeindekasse übernommen. Es soll ferner eine Liste aufgestellt werden über diejenigen Einwohner, die für eine einmalige Sonderunterstützung in Frage kommen.

Meißen. Der hier an der Dorfstraße wohnende Fahrsteiger Winkelhake erlitt einen schweren Unfall. W. rutschte vor seiner Haustür infolge der Glätte aus und schlug zu Boden. Er mußte sofort dem Krankenhause zugeführt werden.

Adolf Hitler zu den Olympischen Spielen.

Deutschland erhält eine Sportstätte, die ihresgleichen in der Welt sucht.

Berlin, 15. Dezember.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine endgültige Genehmigung zum Beginn und zur Durchführung der Bauten auf dem Stadiongelände gegeben. Deutschland erhält damit eine Sportstätte, die ihresgleichen in der Welt sucht. Daß die Durchführung der geplanten großzügigen Baumaßnahmen viele Tausende von Arbeitstagen schafft, erfüllt mich mit besonderer Freude. Bauten allein genügen jedoch nicht, um eine der Weltgeltung unserer Nation entsprechende Vertretung des deutschen Sportes bei den internationalen Wettkämpfen zu gewährleisten. Ausschlaggebend ist vielmehr der einheitliche einsatzbereite Wille der Nation, aus allen Gauen Deutschlands die besten Kämpfer auszuwählen und sie zu schulen und zu stählen, damit wir bei den bevorstehenden Wettspielen in Ehren bestehen.

Eine nicht weniger wichtige Aufgabe ist die dauernde und nachhaltige Pflege der Leibesübungen im ganzen deutschen Volke als eines der wichtigsten Kulturgüter im nationalsozialistischen Staat. Wir werden dadurch den Geist des neuen Deutschlands in der Kraft seines Volkes eine dauernde Grundlage schaffen. Für die erfolgreiche Durchführung dieser beiden Aufgaben ist der Reichssportführer mir und dem zuständigen Reichsminister des Innern allein verantwortlich. Ich ersuche alle Organisationen, Behörden usw. ihm jede mögliche Unterstützung und Förderung zuteil werden zu lassen.

Berlin, 14. Dezember 1933

gez.: Adolf Hitler.

Als der Führer bereits wenige Wochen nach der Machtübernahme seine Zustimmung zu den Deutschland 1936 übertragenen Olympischen Spielen gab und seine volle Unterstützung zusagte, da wußte man, daß auch hier etwas Ganzes, Vollendetes im Entstehen war. Im Oktober besichtigte Adolf Hitler dann zum ersten Male das als Olympische Kampfstätte auserlesene Gelände des Deutschen Stadions im Grunewald und das Sportforum. Alle vorliegenden Pläne erklärte er als unzureichend und übernahm selbst die Initiative für die geplanten Bauten. Und wenn er jetzt seine endgültige Genehmigung zu dem Bauplan der Olympischen Kampfstätte gibt und gleichzeitig großzügige Baumaßnahmen ankündigt, dann darf man gewiß sein, daß die Olympischen Spiele auch äußerlich einen Rahmen erhalten werden, der wie der Führer selbst sagt, seinesgleichen in der Welt suchen kann.

Dem deutschen Sport und dem Reichssportführer legt der Führer gleichzeitig die schwere Verantwortung auf, die Vorbereitungen so zu treffen, daß eine der Weltgeltung unserer Nation entsprechende Vertretung im internationalen Wettkampf auch gewährleistet ist. Darüber hinaus aber wollen wir seine Worte festhalten, daß die nachhaltige Pflege der Leibesübungen im ganzen deutschen Volke eines der wichtigsten Kulturgüter im nationalsozialistischen Staate ist, weil dadurch dem Geist des neuen Deutschlands in der Kraft seines Volkes eine dauernde Grundlage geschaffen wird. Wir sehen in diesen Worten nicht nur eine Anerkennung für alle Vorkämpfer der Leibesübungen in unserem deutschen Volke, deren Arbeit vom Kanzler hiermit ausdrücklich als volkspolitisch wichtig hingestellt wird, sondern entnehmen ihnen neuen Ansporn und neue Aufgaben. „Leibesübungen sind Volkspflicht", ist die wichtigste Forderung, die es zu erfüllen gilt. Sache der Zukunft wird es sein, diese Forderung auch gesetzlich zu verankern, denn man weiß nun, daß der Führer und damit der nationalsozialistische Staat die Leibeserziehung der Jugend nicht mehr wie im alten Staat als Sache zweiten Grades behandelt oder zum größten Teil privater Initiative überlassen sehen will.

Dr. Storz.

König Bur.

(Im nordhannöverschen Dialekt)

Een Bur bün ick, een düttschen Bur,
Un wat woll ick woll mehr?
Min Riek dat is de [illegible] Natur,
Min Grund de Heimatezr.
Wat anner Lüh all längst verlorn,
Holl mi noch frisch und froh,
Hess Acker, Wisch und Busch und Dorn
Un Hus un Hoff dorto.
Wo mine Vörfohrn all upp stahn,
Wo mine Vörfohrn all upp stahn,
Dor stah ook ick noch fast,
Wo mine Ohlen warkt un dahn,
Drög ick ook gern min Last.
All 's morgens früh plög ick min Land,
De Peer an Leih und Lie'n,
Unn wenn ick seih, un wenn ick plant,
Lacht mi de Sünnenschin.
Dat anner maakt min Herrgott denn
Mit Sünn und Wer alleen,
Bringt all's för mi to'n gooden Enn,
Lett wassen un lett dreihn.
Min Gellernglow un Lellernarw,
Ick hol jem hoch in Ehrn,
As Vadder läw und Vadder starw,
So läw und starw ick gern.
An düttsche Sitt un Wies' un Ort
Ward mick an dreiht un wenn't,
Wat in min ersten La' vorwohrt,
Helt mi as Testament.
Neen so upp sinen Bodden steiht,
Een Herr un König is,
Wenn't in de Welt ook störmt un weiht
So'n Bur steiht likers wiß.
Un wenn man sine Sorg ook hett
Mal üm sin däglick Brot,
Dat Gott een düttschen Burn verlett,
Dat hett so licht keen Not.
Een Bur bin ick, nüms kummt mi glieh
Ick hol mi stief un stur —
Een Herr un König in min Riek,
Un minen Hoff de [illegible]

Fritz Husmann.



Dr. Herbert Dorn,
seit 1931 Präsident des Reichsfinanzhofes in München, des höchsten Gerichts in Steuerrechtsfällen, tritt auf seinen Antrag in den Ruhestand.

Büchertisch.

Sämtliche hier aufgeführten Bücher sind in der Bastian-Buchhandlung zu haben.

Henck, Deutschlands Befreiungskampf.

(Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig.) Gebunden 1.80 RMk., geheftet 1.50 RMk. Der Dichter Hans Henck, einer der besten des jungen und bewußt deutschen Deutschlands schildert in acht inhaltsreichen Kapiteln Deutschlands Befreiungskampf 1918—1933. Er zeigt uns den tiefen Fall unseres Volkes, die Blindheit unserer Politiker, den Wahnwitz der Sieger. Mit der Spannung eines sich vorbereitenden gewaltigen Dramas verfolgen wir die ersten Ansätze zum Widerstand, die aller Hemmungen nicht achtende völkische Revolution, und blicken auf den Mann, dessen Schicksal das unsere geworden ist. Ein warmherziges, begeisterndes Buch, das insbesondere auch unter jungen Menschen seine Leser finden wird.

Weihnachtsteller 1933.

„Durch Nacht zum Licht". Entwurf von Hans Schiffner. Der diesjährige Weihnachtsteller herausgebracht bei Porzellanfabrik Ph. Rosenthal u. Co., A.-G. Kunstabteilung. Selb in Bayern zeigt den Weg aus Dunkelheit und Nacht in strahlendes Licht. Des Künstlers Sprache will gleichsam ausdrücken, wie nach harter, dunkler Zeit, der Eingang endlich wiedergefunden, der zu lichtvollerer Zukunft führt. — Das sinnvolle Motiv wird bei allen Freunden und Sammlern umso freudiger aufgenommen werden, als die Ausführung wieder in Unterglasur-Handmalerei ist, die zarteste Farbtönen mit hochwertiger Radiertechnik vereint.

Dr. Erich Chudzinski, „Deutsche Geschichte für den Wehrmann im Dritten Reich". Drei Hefte: 1. von den Anfängen bis zum Großen König, 2. Das 19. Jahrhundert, 3. Vom Weltkrieg bis zur nationalen Revolution. (Verlag von Velhagen u. Klasing, Bielefeld und Leipzig). Preis: Heft 1: 0.60, Heft 2: 0.60, Heft 3: 0.90 RMk. Drei kleine, aber inhaltsschwere Hefte, denn sie umfassen den gesamten Bereich deutschen Werdens. Ihr Sinn ist, dem jungen Deutschen, der in einer Zeit nationaler Erniedrigung auf der Schule unsere deutsche Geschichte verstümmelt und verfälscht gelehrt erhielt, dem die besten Güter dieser Geschichte vorenthalten wurden, ein knappes Geschichtsbuch in die Hand zu geben, aus dem er das lernen kann, was er einst nicht lernen durfte: das Heldentum seiner Ahnen. Es ist bewundernswert, wie gut dem Verfasser gelungen ist, den gewaltigen Stoff auf knapp dreimal hundert Seiten zu meistern, in dieser knappsten Form ein lückenloses geschichtliches Bild aufzubauen. So sind diese Hefte eigentlich mehr, als ihr Titel besagt: sie wurden das handlichste und übersichtlichste Werk über die deutsche Geschichte überhaupt.

„Ein Weg zum praktischen Siedeln".

Pflugschar-Verlag, Klein Vater und Sohn, Düsseldorf, Preis RM. 1.80.

Frontoffizier, Freikorpskämpfer und Angriffsgrabengründer, das ist die soldatische Vergangenheit die M. K. Schwarz in der politischen Gegenwart als leidenschaftlichen Kämpfer für Bestand und Wiederaufbau unseres Vaterlandes legimitiert.

Mit seinem Buch „Ein Weg zum praktischen Siedeln" ist er wieder in die vorderste Reihe der Aktivisten eingesprungen. Daraufhin hat Ministerpräsident Pg. Granzow, der Reichskommissar für die Siedlung, sich bereits seiner praktischen Mitarbeit versichert.

Das Buch bringt auf kleinstem Raum dem Landsiedler eine Fülle von Anregungen, Ratschlägen und Material in klarster Form.

Die reiche Ausstattung des Buches mit Tafeln und Skizzen macht es für den dauernden praktischen Gebrauch besonders wertvoll.

Allgemeiner Sportkalender 1934,

RM. 2.30 erschienen in der Verlagsanstalt Eduard Mager in Donauwörth.

Sportlern und Sportfreunden wird dieser Jahrweiser eine ganz besondere Freude bereiten. Die vorzüglichen Abbildungen in schönem großen Format sind in ihrer meisterhaften Ausführung ein schöner Schmuck des Zimmers. Jeder Tag bringt dem Besitzer neue Freude und manche werden wohl erst durch den Besitz dieses Kalenders zu richtigen Sportlern geworden sein.

Auch dieser Kalender wird zweifellos wieder zu seinen alten Liebhabern viele neue Freunde gewinnen — lassen Sie sich ihn einmal von ihrem Buchhändler zeigen — und er wird sicher auch Ihr Freund werden.

Musik im Rundfunk

ist das Thema des soeben erschienenen Dezemberheftes der „Zeitschrift für Musik". Um es gleich vorweg zu sagen: Es ist höchst begrüßenswert, daß sich die altangesehene Schumannsche Zeitschrift, die schon so oft zu wichtigen Fragen unserer deutschen Musikkultur richtungweisend das Wort ergriff, nun auch eingehend mit diesem ganzen Fragenkomplex befaßt, läßt ja die nunmehr vorliegende 10jährige Entwicklung ein Urteil zu, inwieweit der Funk seine Aufgaben im Leben des Volkes bisher erfüllte, bzw. inwieweit er versagte. Durch jede Buchhandlung zu beziehen zu dem geringen Preis von Mk. 1.35, der sich übrigens im Abonnementsbezug (vierteljährlich Mk. 3.60) noch ermäßigt. Die Zeitschrift, die mit vorliegendem Heft ihren 100. Jahrgang beschließt, sei allen Musikfreunden auf das angelegentlichste empfohlen.

Schaeffers Neugestaltung von Recht und Wirtschaft.

1. Heft: Der Staat im Nationalsozialistischen Weltbild von Dr. Helmut Nicolai, Regierungspräsident in Magdeburg. Kartoniert RM. 1.20. Bei Sammelbestellungen wesentlicher Preisnachlaß. Im Schaeffer-Verlag C. L. Hirschfeld, Leipzig, November 1933.

Dr. Helmut Nicolai entwirft in dem vorliegenden Heft ein anschauliches und wohlabgerundetes Bild von dem Gedankengut der nat.-soz. Staatsauffassung. Es ist wahrhaft erstaunlich, welche überaus reiche Fülle an Wissensstoff dem Leser in diesem Werkchen dargeboten wird. Der Verfasser schildert nicht nur die großen Umwälzungen und Neugestaltungen, die die nationale Revolution bisher rim Gefolge gehat hat, sondern er setzt vor allem auch die großen und schwierigen Probleme, die der Lösung noch harren, auseinander und zeigt zugleich den Weg zu ihrer Lösung.